



Verband der Lehrer
an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

akzente

Berufliche Bildung
in Bayern

Unsere Themen

Dankbarkeit – Zuversicht –
Geschlossenheit – Erfolg!

Weltkongress der Bildungs-
internationale in Berlin

Änderung der
Beteiligung der örtlichen
Personalvertretung

Neue Geschäftsverteilung
im GV

Berufskunde an der Schule –
Studenten unterwegs

Das Referendariat – eine
Chance zur persönlichen
Weiterentwicklung

*Fachtagung des kaufmännisch-
verwaltenden Bereichs*



*Treffpunkt der Lehrkräfte
an kaufmännischen beruflichen Schulen
20. Oktober in Ingolstadt*

HERAUSGEBER
Wolfgang Lambl, geschäftsführender
Vorsitzender, Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89 - 59 52 70
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION
Hans Preißl
Bergweg 1, 94051 Hauzenberg
Telefon: 0 85 86 - 9 78 68 13
Telefax: 0180 - 50 60 33 76 44 95
E-Mail: preissl@vlb-bayern.de
Martin Ruf
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
Telefon: 09 31 - 66 14 15
Telefax: 09 31 - 6 60 72 91
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de

ANZEIGENVERWALTUNG
Andrea Götzke
Telefon: 0 89 - 59 52 70
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München

GESTALTUNG
signum3 oHG
Im Graben 6, 97204 Höchberg
Telefon: 09 31 - 4 52 09 90
Telefax: 09 31 - 4 52 75 98
E-Mail: gc@signum3.de

DRUCK
Schleunungdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91 - 6005-37
Telefax: 0 93 91 - 6005-90

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS
„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG
Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT
Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE
Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge, insbeson-
dere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

REDAKTIONSSCHLUSS
für Heft 12: 05. 11. 2007
für Heft 01: 03. 12. 2007
für Heft 02: 02. 01. 2008

ISSN 0942 - 6930

Themen des Tages

3 Wolfgang Lambl: Dankbarkeit – Zuversicht – Geschlossenheit – Erfolg!

Bildungspolitik

4 Heiko Pohlmann: Weltkongress der Bildungsinternationale in Berlin
8 Hans Preißl: OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2007“
10 KMK-Presseerklärung: Bildung – Schlüssel für die Zukunft unseres Landes
12 Presserklärung BLBS: Erfolge des beruflichen Schulsystems endlich ins rechte Licht gerückt

Dienstrecht

13 abl-Präsidium berät über die VGH-Entscheidung zum Reisekostenverzicht
14 Hans Preißl: Fiskus muss vollen Freibetrag für Pendlerpauschale akzeptieren
15 Hans Preißl: Änderung der Beteiligung der örtlichen Personalvertretung

Fachtagung

17 Programm der kaufmännischen Fachtagung

Fachlehrer

21 Reinhard Küffner: Die neuen „FLABSe“ am Staatsinstitut IV in Ansbach

Die Lehrerseite

22 Peter Thiel: Ein Philanthrop mit tief religiöser Prägung

Pädagogik und Unterricht

25 Ringvorlesung an der LMU München
25 Der Blaue Engel macht Schule

Aus dem Verbandsleben

Landesverband

26 Alexander Liebel: Aktuelles aus dem GV

Bezirks- und Kreisverbände

27 BV Oberfranken; KV Obb.-Nordwest und Südwest; BV Oberbayern;
BV Unterfranken

Studenten und Referendare

30 Edigna Kellermann: Berufskunde an der Schule
32 Katrin Fuchs: Das Referendariat – eine Chance zur persönlichen
Weiterentwicklung

Senioren

32 Niederbayerns Pensionisten unterwegs

Personalien

34 BV Mittelfranken unterwegs

Letzte Seite

36 „LUZIFER“ und Poolstundenregelung in der Praxis

**Programm der kaufmännisch-verwaltenden Fachtagung
in der Heftmitte zum Herausstrennen (Seiten 17 – 20)**

Titelfoto: S. Hofschlaeger/PIXELIO

Dankbarkeit – Zuversicht – Geschlossenheit – Erfolg!

WOLFGANG LAMBL

Hans Käfler befindet sich nun für die Hanns-Seidel-Stiftung in Shanghai und der Geschäftsführende Vorstand hat die Zuständigkeiten und Aufgaben dahingehend entsprechend geordnet. Der Hauptvorstand hat in seiner Sitzung am 14. September 2007 auf der Grundlage des § 12 der Satzung einstimmig beschlossen, dass ich die geschäftsführenden Aufgaben des Landesvorsitzenden bis zur Vertreterversammlung beim Berufsbildungskongress am 14. November 2008 wahrnehmen und den Verband sowohl im Innen- als auch im Außenverhältnis vertreten soll.

An dieser Stelle ist es sicher angebracht, Hans Käfler für die Arbeit in den zurückliegenden Jahren als Schriftführer, Stellv. Landesvorsitzender und nun fast drei Jahre als Landesvorsitzender herzlich zu danken.

Hans Käflers Art und Weise der Verbandsführung und der Verantwortungsübertragung hat es ermöglicht, dass die Fähigkeiten und Kompetenzen eines jeden Einzelnen im Vorstandsteam für unseren Verband optimal zum Tragen kamen.

Unter der Leitung von Hans Käfler hat der Geschäftsführende Vorstand unter schwierigen Bedingungen gerade in jüngster Zeit einige Baustellen schließen und alte Forderungen erfolgreich einlösen können. Stichpunktartig seien hier einige Themen hervorgehoben:

- IHK-Prüfungspool
- Reduzierung der UPZ für Fachlehrerinnen und Fachlehrer bei Einsatz in fachtheoretischen Fächern bzw. Lerninhalten
- Aufstockung der Stellen für Verwaltungspersonal durch den Landtag
- Teilweise „Rückführung“ der gestrichenen Anrechnungstunden
- Der eigenverantwortliche Unterricht der Referendare dient nicht dazu Personal einzusparen, son-

dern soll das individuelle Lernen der Schüler fördern

Auch dafür an dieser Stelle persönlich und im Namen des Verbandes ein herzliches Dankeschön.

Es ist Hans Käfler mit seiner Art ge- lungen, die Problemstellungen zu ana- lysieren, die erforderlichen Schritte

In Verbindung bleiben: Wolfgang Lambl bedankt sich beim scheidenden Landesvorsitzenden Hans Käfler mit einem charakterstarken Schreibset.



einzuweisen und Sachverhalte und For- derungen konsequent einzubringen und letztlich damit bei Mitgliedern, Partnern und Kontrahenten Achtung und Ansehen, sowie oftmals Wirkung zu erzielen.

Bei den vielen Aufgaben als Landes- vorsitzender wirkte er immer ruhig und besonnen – manchem Mitglied erschien er fast zu ruhig. Aber er hat den VLB anders – und viele meinen, mit Nach- haltigkeit – geführt. Der Name Käfler steht mittlerweile in der Bildungsland- schaft für VLB und umgekehrt. Lieber Hans – herzlichen Dank und alles Gute in China! Zai jian in Freising!

Ein Spruch von Albert Einstein wird mir sicher – wie schon oft in meinem Leben – auch für die Aufga- ben der Verbandsführung hilfreich sein: *Wenn Du ein glückliches Leben willst, verbinde es mit einem Ziel ...*

Einige unserer Haupt-Ziele sind auch für unsere Mitglieder auf der Rückseite des Taschenkalenders 2008 sichtbar gemacht:

- Arbeitsbelastung der Lehrkräfte senken
- Leistung durch zeitnahe Beförderung honorieren
- Stärkung der Eigenständigkeit der beruflichen Schulen (insb. in Hin- blick auf Arbeitsbelastung senken)!
- Stärkung der Personalvertretung (Freistellung)
- Attraktivität des Lehramtes an be- ruflichen Schulen erhöhen.

Wie sind diese Ziele aus der Sicht des Verbandes zu erreichen?

Ziele erreichen wir, wenn wir gemein- sam die Probleme angehen und die Chancen auf allen Ebenen nutzen.

Es gibt viele Ziele – nutzen wir jede sich ergebende Chance auf allen Ebe- nen – beseitigen wir Probleme! Ge- meinsam sind wir stark! Packen wir an!

Ihr

Weltkongress der Bildungsinternationale in Berlin:

„Pädagogen – gemeinsam für eine Bildung von hoher Qualität und sozialer Gerechtigkeit“

HEIKO POHLMANN

Die deutsch-französische Resolution wurde vom 5. Weltkongress der Bildungsinternationale (BI) einstimmig angenommen, was als grandioser Erfolg für die berufliche Bildung in aller Welt anzusehen ist. Der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) vertritt als Dachverband in der Bundesrepublik die Lehrer, die in gewerblich-technischen Fächern unterrichten. Damit gehört der VLB als Landesverband zum BLBS. Zusammen mit der französischen Lehrgewerkschaft *snetaa* (*le premier syndicat de l'enseignement professionnel*), die die Lehrer an beruflichen Schulen in Frankreich vertritt, hatte er eine Resolution eingebracht, in der die Bildungsinternationale aufgefordert wird, ein „Netzwerk Berufsbildung“ zu schaffen.

Der Erfolg, dass die Resolution von den 1700 Delegierten aus aller Welt einstimmig angenommen wurde, ermuntert den BLBS, in eine erfolgsversprechende Zukunft zu blicken und das Netzwerk Berufsbildung, das zunächst aus Frankreich und Deutschland besteht, vehement auszubauen.

Der 5. Weltlehrekongress wurde von der Bildungsinternationale (BI), kurz Education International (EI) ausgerichtet, einem 1993 gegründeten internationalen Dachverband nationaler Lehrgewerkschaften, und fand vom 22. – 26. Juli 2007 in Berlin statt.

Nach den vier Weltkongressen in Zimbabwe (1995), in den USA (1998), Thailand (2001) und Brasilien (2004) hatte man für diesen Kongress das vielversprechende Leitthema „Pädagogen – gemeinsam für eine Bildung von hoher Qualität und Gerechtigkeit“ gefunden. Teilgenommen haben 1700 Pädagoginnen, Pädagogen, Wissenschaftler und Bildungsgewerk-

schaftler aus aller Welt, die unter dem Weltdachverband der „Education International“ (EI) mit 348 Mitgliederorganisationen in 169 Ländern vertreten sind und über 30 Millionen Lehrerinnen und Lehrer vertreten.

Der Weltkongress der Lehrer tagt alle drei Jahre, um die eingebrachten Resolutionen, Finanzberichte und Programme zu verabschieden. Er ernennt die Amtsträger und den Vorstand für die nächste dreijährige Amtszeit. Den EI-Vorsitz behält weiterhin der Südafrikaner Thulas Nxesi, Generalsekretär bleibt Fred van Leeuwen.

Recht auf Bildung umfasst auch das Recht auf Berufsbildung

„Das Recht auf Bildung ist für uns eine Grundforderung. Sie umfasst auch das Recht auf Berufsbildung, denn Bildung ist letztlich nicht zweckfrei, sondern muss dazu beitragen, die eigene Existenz zu sichern und die Welt mit zu gestalten und mit zu verändern“, forderte der Bundesvorsitzende des BLBS, Berthold Gehlert, der gleichzeitig Mitglied im VLB ist, in seinem Grußwort. Da die Berufsbildung eine Fortsetzung der Allgemeinbildung sei, müssten die beruflichen Schulen auch in staatlicher Verantwortung bleiben. „Damit wenden wir uns gegen einen uneingeschränkten Wettbewerb im Bildungsbereich, das heißt, gegen die Vermarktung von Bildung“, so der BLBS-Vorsitzende.

Der Präsident der Kultusministerkonferenz, Berlins Bildungssenator Jürgen Zöllner, warb für einen „Paradigmenwechsel“ in der Bildungspolitik, weg von einer hierarchischen Steuerung der Schulen hin zu mehr Selbstverantwortung für Lehrer und Schulen. Den Pädagogen rief er zu: „Ihr Beruf ist einer der schönsten und wichtigsten, aber auch einer der anspruchsvollsten.“ Lehrer könnten

stolz auf ihre Arbeit sein, sollten aber nicht immer nur die Schwierigkeiten sehen und herausstellen. „Treten Sie selbstbewusster auf!“ rief er zum Schluss den Pädagoginnen und Pädagogen zu.

Bundespräsident Horst Köhler: Engagierte Lehrer sind Helden des Alltags

Unterstrichen wurde die besondere Bedeutung der Bildung durch die Grußworte des Bundespräsidenten Horst Köhler, der damit den Kongress im Berliner Estrel Convention Center eröffnete. Er stellte unmiss-



Bundespräsident Horst Köhler: „Bildung ist ein Menschenrecht.“

verständlich fest: „Gute Bildung sollte keine Glückssache sein. Sie ist ein Menschenrecht.“

„Bildung ist der Schlüssel zu Wohlstand und sozialer Anerkennung.“ Diese wichtige Aussage stellte der Bundespräsident an den Anfang seiner Rede und fügte hinzu: „Sie befähigt den Menschen, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und etwas aus seinem Leben zu machen. Das ist der vielleicht wichtigste Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit in unserer Welt.“ Dieses Menschenrecht auf Bildung, so der Bundespräsident, sei aber weltweit noch längst nicht verwirklicht. In diesem Zusammenhang müsste aber unbedingt beachtet werden: „Bildung, Entwicklung und soziale Gerechtigkeit gehören untrennbar zusammen.“

„Für den Bildungserfolg sind nicht zuletzt gute Lehrer ausschlaggebend“, so der Bundespräsident weiter, „gute Lehrer sind wie Gärtner, die sich um jeden einzelnen der ihnen anvertrauten Schüler kümmern, ihn in seinem Wachstum unterstützen und zugleich auf individuelle Fähigkeiten und Begabungen eingehen können.“ Große Beachtung fand seine Aussage: „Engagierte, leistungsbereite Lehrerinnen und Lehrer, die nicht aufgeben, die darauf brennen, jungen Menschen etwas beizubringen, sind für mich Helden des Alltags.“



BLBS-Vorsitzender Berthold Gehlert: „Bildung trägt dazu bei, die Welt zu gestalten.“

Deutsch-französische Resolution: Berufliche Bildung – Grundelement des Bildungswesens

In der Vollversammlung der Delegierten galt es nun, über die vorgelegten 27 Resolutionen zu beraten und sie anzunehmen, abzulehnen oder als Arbeitsmaterial zu übernehmen. Bisher vernachlässigte man die berufliche Bildung bei allen Kongressen der Bildungsinternationale sträflich. Zum ersten Mal konnte nun auf Betreiben des BLBS und der *snetaa* auf diesem 5. Weltkongress eine Resolution zur beruflichen Bildung vorgelegt werden. Als besonderer Erfolg ist zu werten, dass diese auch noch einstimmig angenommen wurde. Nun haben beide Verbände mit der einstimmigen Annahme ihrer gemeinsamen Resolution er-

reicht, dass der Vorstand der BI diese umzusetzen hat mit dem Ziel, die berufliche Bildung zu stärken. „Die berufliche Bildung ist ein Grundelement des Bildungswesens aller Nationen.“ So heißt es dazu in der Präambel, die von der grundlegenden Erkenntnis ausgeht, dass die Bildungssysteme aller Nationen im Kern aus den aufeinander bezogenen Zielen einer allgemeinen und einer beruflichen Bildung bestehen.

Die sechs wesentlichen Punkte der Resolution:

1. Berufliche Bildung ist unverzichtbar, um einer Nation die notwen-

4. Nationale Abschlüsse müssen innerhalb einer Wirtschaftsregion akzeptiert und uneingeschränkt anerkannt werden.
5. Berufliche Bildung ist ein wesentliches Element ganzheitlicher Bildung, die neben der Fachkompetenz auch Personal- und Sozialkompetenz fördert. Damit ist sie sehr viel mehr als nur „Training on the job“.
6. Das Berufsbildungssystem muss durchlässig sein, indem es die Möglichkeit des differenzierten Erwerbs von qualifizierten Abschlüssen auf unterschiedlichen Stufen



1700 Pädagogen trafen sich zum Weltkongress der Lehrer. Vorne rechts der BLBS-Bundesvorsitzende Berthold Gehlert.

digen qualifizierten Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen.

2. Die gesellschaftliche Anerkennung der Lehrkräfte des beruflichen Schulwesens einer Nation muss dem komplexen Bildungsauftrag des Berufsbildungssystems entsprechen, weil diese einen entscheidenden Beitrag zur Stärke des Wirtschaftssystems und zum Gesamtbildungsniveau leisten.
3. Ein zeitgemäßes System beruflicher Bildung akzeptiert das Recht junger Menschen auf eine freie Wahl der beruflichen Ausbildung und stellt entsprechend viele Ausbildungsplätze in der Wirtschaft und Lehrkräfte im Schulsystem zur Verfügung. Damit trägt sie entscheidend zur sozialen Gerechtigkeit bei.

bietet und den Erwerb höherer Bildungsabschlüsse ermöglicht.

Berufliche Bildung ist unverzichtbar

Zusammenfassend fordern BLBS und *snetaa*, dass im Rahmen der Gesamtbildungssysteme einer Nation die berufliche Bildung unverzichtbar ist. Deshalb ist sicherzustellen, so die Forderung des BLBS und der *snetaa*, dass die Jugendlichen nach dem Abschluss der allgemeinen Bildung in die Berufsbildung eintreten können, um damit ihren individuellen Bildungsprozess fortzusetzen. Berufsbildung, so wie der BLBS und die *snetaa* sie verstehen, ist mehr als „Training on the Job“. Berufsbildung ist mehr als bloße fachliche Qualifikation, sie muss ne-

ben der umfassenden Fachkompetenz auch die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler fördern, indem sie versucht, bei den Schülern die Personal-, Methoden- und Sozialkompetenz gezielt weiter zu entwickeln.

Führende Wissenschaftler haben schon längst erkannt, dass ein Mensch erst dann gebildet ist, wenn er im Anschluss an die allgemeine Bildung seinen persönlichen Werdegang mit der beruflichen Bildung fortsetzen kann. Berufliche Bildung und allgemeine Bildung sind die Schlüssel zur Daseinsbewältigung und damit ein wesentlicher Teil des lebensbegleitenden

auch in Deutschland verbessern müssen, indem sie die Kompetenzen (Personal-, Sozial- oder Fachkompetenz) besonders fördern und die Jugendlichen als Menschen in ihrer Ganzheitlichkeit anerkennen und bilden

- in den europäischen Raum hineinwirken.

„Der BLBS als anerkannte und kompetente Fachgewerkschaft setzt den Fokus ihrer Verbandsaktivitäten auf Europa, ohne ihre Solidarität bei den weltweiten gesellschaftlichen Problemen zu vernachlässigen“, sagte der BLBS-Bundesvorsitzende Berthold

Bildung setzen damit auch den derzeitigen Missständen in den ökonomischen Strukturen im Jugendbereich in einigen Ländern der Welt die Erfahrungen des im Aufbau befindlichen europäischen Netzwerkes zur beruflichen Bildung entgegen. Ziel ist es, dieses Netzwerk mit seinen Inhalten, Forderungen und Zielen zunächst in ganz Europa und später in der Welt zu verankern.

Kongressergebnisse

Der Kongress hat durch die Annahme der Beschlussvorlagen diese Zielsetzung übernommen. Schon in der Präambel der Resolution wird deutlich herausgestellt, dass es keinen elitären Bildungsanspruch geben darf, der die berufliche Bildung ausblendet oder ihren Stellenwert nicht anerkennt. Gleichwertigkeit, Durchlässigkeit und öffentliche Verantwortung sind damit wichtige Forderungen zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung.

Daraus ergeben sich folgende Forderungen des BLBS und der snetaa:

1. Es muss ein zeitgemäßes System der beruflichen Bildung weiter entwickelt werden, das das Recht junger Menschen auf eine freie Wahl der beruflichen Ausbildung akzeptiert. Bildung für alle, heißt selbstverständlich auch: Berufsbildung für alle.
2. Dazu müssen einerseits von der Wirtschaft entsprechend viele Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden.
3. Andererseits muss der Staat dafür sorgen, dass die beruflichen Schulen mit genügend gut ausgebildeten Lehrern mit dem Lehramt an beruflichen Schulen versorgt werden. Dazu sind Lehrer nötig, die diesem Bildungsbereich ein unverwechselbares Profil geben.
4. Es muss ein deutliches Zeichen gegen den Ausverkauf und die Privatisierung des beruflichen Bildungswesens gesetzt werden. Bildung ist öffentliche Daseinsvorsorge und muss daher öffentlich verantwortet und finanziert werden.
5. Es muss massiv in die berufliche Bildung investiert werden, indem Staat und Wirtschaft ausreichend

Mittel zur Verfügung stellen. Kein Mensch darf ausgeschlossen werden. Der gerade beklagte Facharbeitermangel in Deutschland ist ein Zeichen, dass der eigentlich mögliche wirtschaftliche Aufschwung wohl nicht zu dem erhofften vollen Erfolg führen wird.

Beide Verbände, BLBS und snetaa, wollen die Erfahrungen des im Aufbau befindlichen europäischen Netzwerkes der beruflichen Bildung weitergeben. Wichtig sind demnach unter anderem:

- die gegenseitige Information und Unterstützung,
- die intensive Meinungsbildung und Meinungsaustausch,
- die Erarbeitung von Beiträgen zur Hilfe, um eigene Berufsbildungssysteme zu entwickeln und
- die Hilfe zur Entwicklung einer Standardisierung im Sinne eines weltweiten Netzwerkes für den Berufsbildungsbereich.

Kurz gesagt stellt die Beschlusslage des BI-Kongresses einen Solidaritätsbeitrag für alle dar und zeigt einen Weg im Sinne der „Vocational Education for All“ auf.

Für den BLBS ist damit das Motto des Kongresses „Pädagogen – gemeinsam für eine Bildung von hoher Qualität und sozialer Gerechtigkeit“ auch für den beruflichen Bildungsbereich international und national ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Situation der Jugendlichen in aller Welt, die sich in der Berufsausbildung befinden oder diese anstreben. Er beinhaltet eine klare Aussage, dass in der Umsetzung entsprechend qualifizierte Lehrer für das Lehramt an beruflichen Schulen auszubilden und einzustellen sind. Dies gilt sowohl für Deutschland als auch für Europa und alle Länder der Welt, die die Strukturen der organisierten beruflichen Bildung schon eingeführt haben.

Ergebnisse, die in die Zukunft hineinreichen

Vertiefend hat der Kongress zu einem raum- und kulturübergreifenden Austausch von Erfahrungen gedient, ver-

bunden mit einer Sensibilisierung für Fragen der beruflichen Bildung. So konnten auf diesem 5. Weltkongress der Bildungsinternationale (BI) schon im Sinne der auf dem letzten Weltkongress der EI in Porto Alegre gegründeten und beschlossenen „Task force“ zur Förderung der beruflichen Bildung erste Erfolge erzielt werden. In umfangreichen Gesprächen reifte der Plan, im Oktober 2007 eine zentral- und osteuropäische Regionalkonferenz in Riga (Lettland) unter dem Dach der EI durchzuführen. Ziel soll es sein, eine Strategie zu erstellen, um die berufliche Bildung auch in den Staaten Lettland, Litauen, Polen, Ungarn und Bulgarien zu fördern. Startpunkt kann das schon bestehende Netzwerk aus den Staaten Deutschland und Frankreich sein, unterstützt von Österreich mit dem Ziel, eine dauerhafte Einrichtung zu schaffen und damit das Netzwerk in weiteren Staaten Europas zu etablieren.

Der „Europäische Abend“ und der „Amerikanisch-karibische Abend“ konnten dazu genutzt werden, weiter internationale Beziehungen zu knüpfen. Bekanntschaft mit norwegischen Kolleginnen gehörten ebenso dazu wie die mit einem nigerianischen Delegierten und dem President of Nigeria Labor Congress, der zugleich einer der fünf Vizepräsidenten der „Education International“ (EI) ist. Die nigerianische Delegation umfasst 50 wahlberechtigte Delegierte und vertritt 500.000 Lehrerinnen und Lehrer in Nigeria, dem mit ca. 180 Mio Einwohnern bevölkerungsstärksten Staat Afrikas.

Kongressplitter

In einer der 44 verschiedenen Arbeitsgruppen konnten die afrikanischen Kollegen nicht verstehen, dass wir in Deutschland eine Studie zur Lehrergesundheit benötigen. Dem Problem des Mitgliederschwunds bei den Gewerkschaften konnte keine hinreichende Lösung entgegengestellt werden, außer dass man die Vorteile durch Zugehörigkeit herausstellt. Während das Ansehen der Lehrer in Deutschland verbesserungsbedürftig ist, genießen die Pädagogen in Finnland ein hohes

Ansehen. Während in Deutschland die Berufsausbildung selbstverständlich ist, wurde in Afghanistan der Lehrer Safia Arna im Jahre 2006 erschossen, weil er ein afghanisches Mädchen zurück in die Schule bringen und für die Berufsausbildung fit machen wollte. In vielen Staat wie z.B. in Kolumbien, Irak, Äthiopien oder Sri Lanka sind die Lehrer besonders gefährdet, weil sie zu den Gebildeten gehören und sich damit als Sprecher bei Verletzungen von Menschenrechten etablieren. Jedes Kind hat unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe oder Herkunft ein Recht auf Bildung – so steht es in den Grundsätzen der EI – und trotzdem ist dieses Ziel selbst in Industrieländern noch nicht erreicht. Nach Erkenntnissen der EI fehlen 13 Millionen Lehrer in den Entwicklungsländern und fünf Millionen in den Industriestaaten. Die EI hat ein Hilfsprogramm für mit Aids infizierte Lehrer aufgelegt, das von 46 Lehrgewerkschaften in 35 Ländern unterstützt wird. Aus den hier nur in kleinen Ausschnitten dargestellten Problemen ergibt sich, dass die Aufgaben der EI sehr vielfältig und die Lösungen nicht immer einfach sind. <



Abendveranstaltungen konnten dazu genutzt werden, internationale Beziehungen zu knüpfen.

Lernens. Erst dann, wenn diese Bildungswege durchlaufen sind, ist jemand zu einer gebildeten, selbstbestimmt lebensfähigen und erwerbsfähigen Persönlichkeit gereift.

Die Beschlüsse der Bildungsinternationale BI zur beruflichen Bildung reflektieren nicht nur in den internationalen Bereich, sondern beeinflussen auch den deutschsprachigen Raum indem sie:

- die berufliche Bildung als Menschenrecht in ihrer Umsetzung in den Vordergrund stellen;
- Politik und Wirtschaft nun reagieren und die Rahmenbedingungen

Gehert dazu auf einer Pressekonferenz. „Die Fragen der beruflichen Bildung werden nun nach Annahme der Resolution sicher auch in der Bildungsinternationalen stärker thematisiert werden. Der BLBS wird mit Nachdruck darauf hinarbeiten, dass ein funktionierendes Berufsbildungsnetzwerk innerhalb einer europäischen Gewerkschaftspolitik der Bildungsinternationalen und des Europäischen Gewerkschaftskomitees für Bildung und Wissenschaft entsteht.“

Der BLBS und die französische Lehrgewerkschaft snetaa als Initiatoren der Beschlüsse zur beruflichen

OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2007“:

Berufliche Bildung – Hoffnungsschimmer in einer trostlosen Bildungslandschaft

HANS PREISL

Die OECD ermöglicht mit ihrer jährlich erscheinenden Publikation „Education at a Glance“ (Bildung auf einen Blick) den Mitgliedsländern ein Einschätzung, wo ihr Bildungssystem im internationalen Vergleich steht. Ein Bündel von Indikatoren liefert Rückschlüsse darauf, wie sich die Bildungssysteme der 30 OECD-Staaten entwickeln. Die jedes Jahr neu aufgelegten Zahlenreihen erlauben es, Veränderungen festzustellen sowie Stärken und Schwächen zu identifizieren.

Mit dieser Analyse liefert „Bildung auf einen Blick“ wichtiges Material, damit Bildungsreformen sinnvoll entwickelt und begleitet werden können. Die Ausgabe 2007 der OECD-Studie legt ihren Schwerpunkt auf die tertiäre Bildung. Diese erweist sich nämlich als zunehmend einflussreich, was den persönlichen Erfolg des Einzelnen aber auch der nationalen Volkswirtschaft betrifft. Es fällt auf, dass die diesjährige Studie den Stellenwert der beruflichen Bildung stärker in den Focus nimmt. Und gerade dieser berufliche Bereich entpuppt sich als Hoffnungsschimmer in einer ansonsten etwas trostlosen Bildungslandschaft.

Der Bildungsvergleich signalisiert deutlichen Reformbedarf

Der aktuelle Bildungsvergleich liefert hinreichend Anregungen für bildungspolitische Diskussionen und gibt Anstöße für Reformen im deutschen Bildungssystem.

Das Jahrbuch bündelt seine Daten und Analysen zum Thema Bildung in vier Schwerpunktbereichen.

- Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg

- Öffentliche und private Bildungsausgaben
- Fortschritte im Bereich lebensbegleitendes Lernen
- Lehr- und Lernbedingungen

Das Zahlenmaterial für den diesjährigen Bericht stammt überwiegend aus den Jahren 2004 und 2005.

Die Komplexität des Arbeitsmarktes erhöht die Anforderungen an die Erwerbstätigen. Gleichzeitig steigen die Bildungsansprüche des Einzelnen. Diese beiden international feststellbaren Trends haben den Anteil junger Menschen, die einen Abschluss im Tertiärbereich erwerben, ansteigen lassen. Dies gilt sowohl für den Tertiärbereich A (Abschlüsse an Hochschulen) als auch für den Tertiärbereich B (berufliche Ausbildung in Fachschulen und Schulen des Gesundheitswesens). Deshalb weisen die Indikatoren bei den tertiären Qualifikationen beträchtliche Veränderungen im Qualifikationsniveau der OECD-Staaten auf. Das Tempo beim Ausbau des tertiären Bildungssystems wurde erheblich forciert. Dieses Tempo konnte allerdings die Bundesrepublik nicht mitgehen. Schon in den achtziger und neunziger Jahren war sie in Rückstand geraten. Dieser Rückstand hat sich jetzt sogar noch vergrößert.

Deutschland verliert im Bereich der tertiären Qualifikationen den Anschluss

Während die Bundesrepublik in den letzten zehn Jahren die Zahl der Hochschulabsolventen um ganze 6 auf 20 Prozent steigern konnte, haben die 29 anderen wichtigsten Industrienationen im Schnitt von 20 auf 36 Prozent zugelegt. Damit ist Deutschland im internationalen Vergleich vom 10. auf den 22. Platz abgerutscht.

Die Bilanz sähe noch schlimmer aus, wenn im Tertiärbereich B (berufliche, nicht-universitäre Abschlüsse) Deutschland mit einer Abschlussquote von 11 Prozent nicht knapp über dem OECD-Mittel von 9 Prozent liegen würde.

Wenn in der Bildungsanalyse erneut der geringe Abiturienten- und Akademikeranteil in Deutschland kritisiert wird, ist allerdings zu bedenken, dass in Deutschland viele Qualifikationen traditionell in der beruflichen Ausbildung vermittelt werden, die in anderen Staaten an Hochschulen vermittelt werden. Gerade die berufliche Bildung im dualen System ist immer noch eine tragende Säule des deutschen Bildungssystems.

Natürlich trifft es zu, dass viele dieser beruflichen Abschlüsse niveau- und gehaltvoller sind also so mancher formale Hochschulabschluss in anderen OECD-Ländern. Aber es ist eine zu billige Polemik, wenn man dem OECD-Bildungskurator Andreas Schleicher ideologische Scheuklappen vorhält, sich dem Thema des Fachkräftemangels aber argumentativ entzieht. Deutschland steht nun einmal vor dem Problem, dass von 100 ausscheidenden Ingenieuren nur 90 ersetzt werden können. Im OECD-Schnitt kommen auf 100 ältere Ingenieure 190 Berufseinsteiger. Das ruft bei uns die Wirtschaftslobbyisten auf den Plan.

Sie missbrauchen die Ergebnisse der Studie, um von der eigenen verfehlten Personalpolitik abzulenken. Wer ein ganzes Heer von hochqualifizierten Fachkräften dem Shareholder-Value opfert, schreckt junge Hochschulzugangsberechtigte von einem naturwissenschaftlich-technischen Studium ab. Sich jetzt hinzustellen und den Schulen ein falsche Weichenstellung vorzuhalten, ist unter diesen Umständen schlicht dreist. Und gleich wird auch wieder der Ruf nach phantasielosen kurzfristigen Lösungen laut. Kaum war die Sperrfrist für die OECD-Veröffentlichung abgelaufen, ertönte aus der DIHK-Zentrale schon wieder die alte Leier nach einer stärkeren Öffnung des Arbeitsmarktes für qualifizierte Ausländer.

Ausscheidende Lehrer können nicht mehr ersetzt werden

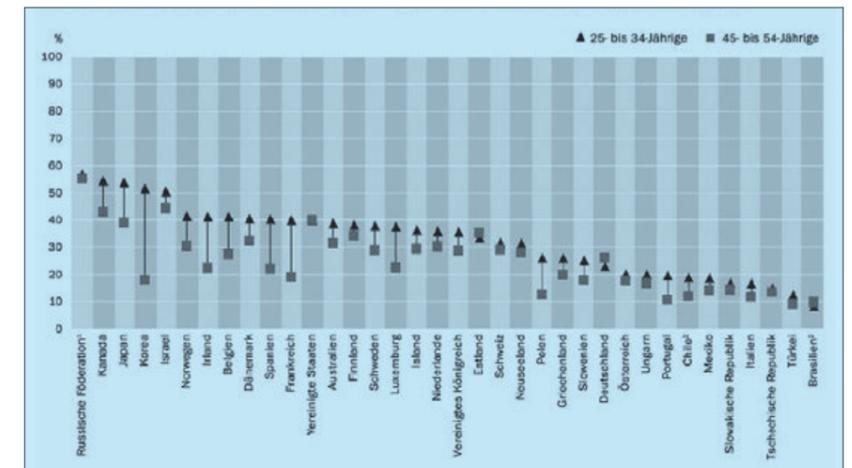
Noch dramatischer als bei den Ingenieuren sieht es bei den Lehrern aus. Während die OECD-Staaten im Schnitt alle älteren Pädagogen ersetzen können, kommen in Deutschland für 100 Pädagogen, die aus dem Berufsleben ausscheiden, ganze 60 neue nach. Doch gerade qualifizierte Lehrer sind wichtig, um die Defizite im Bildungssystem langsam auszugleichen. Das gelingt aber keinesfalls dadurch, dass man billige Leiharbeiter über Personaldienstleistungsunternehmen rekrutiert, wie es jetzt die bayerische Kultusbürokratie versucht.

Es führt also nichts an der Tatsache vorbei, dass deutliche Anstrengungen erforderlich sind, um die Studienanfängerquote zu steigern. Der Freistaat Bayern strebt diese Steigerung dadurch an, dass er die beruflichen Wege zur Hochschulzugangsberechtigung forcieren will. Dieser Weg wird aber nur erfolgreich sein, wenn er die nötigen Rahmenbedingungen schafft. Dass auch heuer wieder gestiegene Schülerzahlen vorwiegend über zunehmende Klassenstärken aufgefangen werden, nährt den Verdacht, dass man lediglich an einer billigen kosmetischen Korrektur der Statistik interessiert ist, nicht aber an einer wirklich verbesserten Bildungsbeteiligung.

Soziale Barrieren behindern den Zugang zum Tertiärbereich

Einmal mehr legt der OECD-Bericht den Finger in eine offenbar nicht zu schließende Wunde: Im Bildungssystem der Bundesrepublik gibt es keine Chancengerechtigkeit. Viel zu stark bestimmen soziale Faktoren über den Zugang zu höherer Bildung.

Die Wahrscheinlichkeit eines Studiums für Schülerinnen und Schüler aus Arbeiterfamilien ist nicht einmal halb so hoch wie es in Anbetracht des Anteils an der Gesamtbevölkerung zu erwarten wäre. So schlecht scheidet kein anderes vergleichbares europäisches Land ab. Die Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) unterfüttert die Benachteiligung aufgrund sozialer Herkunft mit eindeutigen Zahlen. Von 100 Aka-



Anteil der Bevölkerung (in %) mit mindestens einem Abschluss im Tertiärbereich (2005), nach Altersgruppe.

demikerkindern packen 83 den Zugang zur Hochschule. Aber nur 23 von 100 Kindern aus Arbeiterfamilien schaffen diesen Sprung. Nicht zu Unrecht spricht der „Spiegel“ davon, dass ein höherer Bildungsabschluss in Deutschland von Generation zu Generation vererbt wird. DSW-Präsident Rolf Dobischat nannte die fehlende Chancengleichheit gar als „beschämend für eine Demokratie“. Für diese unterschiedlichen Zugangschancen gibt es Gründe. Ein Grund liegt darin, dass das deutsche Schulsystem seinen Schülern im internationalen Vergleich recht wenig Unterrichtszeit gönnt. So erhalten sieben- bis achtjährige Schüler in Deutschland 627 Stunden, das OECD-Mittel liegt mit 793 Stunden deutlich darüber. Der Trend zu mehr Ganztagsangeboten könnte hier eine Besserung bringen. Weitere Nachteile liegen in der Lehrer-Schüler-Relation und in der Zahl der Unterrichtsstunden, die Lehrer zu leisten haben. In der Sekundarstufe II haben Lehrer in Deutschland 717 jährlich zu unterrichten Stunden, das OECD-Mittel liegt mit 664 Stunden deutlich darunter.

Das relativiert auch ein wenig die Zahlen über die Lehrergehälter. Gerne haben sich die Medien auf die Information gestürzt, dass Lehrkräfte in Deutschland ein im internationalen Vergleich gutes Grundgehalt beziehen. Natürlich haben sie sich dabei nicht die Mühe gemacht Lehrergehälter in Beziehung zu setzen zur

Unterrichtszeit und zu den Lehrer-Schüler-Relationen. Außerdem haben sie unterschlagen, dass die kolportierten Zahlen sich ausschließlich auf die Eingangsgrundgehälter beziehen. Deshalb sei hier der Vollständigkeit halber erwähnt, zu welchem Ergebnis der OECD-Bericht kommt, wenn man ihn nicht nur oberflächlich überfliegt. „Die verhältnismäßig begrenzte Dynamik in der Gehaltsentwicklung führt dazu, dass das Maximalgehalt am Ende der beruflichen Laufbahn in einer Reihe von Ländern über dem deutschen Betrag liegt.“ Daneben bestehen in den meisten OECD-Staaten für Lehrkräfte weit mehr Möglichkeiten, Zulagen zu erhalten, als dies in der Bundesrepublik der Fall ist.

Die Übernahme besonderer Aufgaben wie Arbeitsgemeinschaften oder Betreuung von Lehramtsstudenten, das Unterrichten bestimmter Fächer oder in bestimmten Gebieten wird ebenso mit der Zahlung von Zulagen honoriert wie ein besonders gutes Abschneiden der Schüler. Und den Betreibern innovativer Schulversuche wie Profil 21 sei auch ein Blick über die Grenzen empfohlen: „In vielen Staaten können alle oder fast alle Lehrer Zulagen erhalten, wenn sie Managementaufgaben übernehmen.“

Deutschland investiert zu wenig in Bildung

Auch bei den Mitteln, die die öffentliche Hand in das Bildungssystem in-

vestiert, rangiert Deutschland weit hinten. Während Staaten wie Island, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland mehr als 6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Bildung stecken, kommt Deutschland auf schlappe 4,3 Prozent und landet damit abgeschlagen auf Platz 21 von 28 vergleichbaren Staaten. Bedenklich ist dabei besonders der Trend, der Deutschland bei den Bildungsinvestitionen regelrecht abhängt. Im Zeitraum 1995-2004 sind die Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen netto um 39 Prozent unterhalb des Tertiärsektors und um 55 Prozent im Tertiärsektor gewachsen. In Deutschland stiegen die Ausgaben im gleichen Zeitraum aber nur um 6 bzw. 12 Prozent, und blieben damit erheblich unter dem OECD-Mittel.

Erkenntnissen müssen Taten folgen

Die wenig ermutigenden Befunde der Studie scheinen wenigstens bei den verantwortlichen Bildungspolitikern angekommen zu sein. Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) will die Anstrengungen im Bildungsbereich forcieren. „Mit dem heutigen Tag beginnt ein bildungspolitischer Herbst“, kündigte sie an. Auch der Präsident der Kultusministerkonferenz, Jürgen Zöllner (SPD) gestand eine „nicht so erfreuliche Entwicklung“ ein. Er übte Kritik an den „verschlossenen Türen“, die zwischen dem dualen System der Berufsausbildung und den Hochschulen bestehen. Diese müssten schleunigst geöffnet werden. Möge der Erkenntnisgewinn der Bildungspolitikern ausreichen, um bei den Finanzministern durchzusetzen, dass bald glaubwürdige Taten folgen. <

Presse Information

Aktuelle Pressemitteilung vom 20.09.2007

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (vlb): Büchergeld sofort abschaffen

Der Verband an beruflichen Schulen in Bayern (vlb) spricht sich dafür aus, das Büchergeld sofort abzuschaffen. „Heute die Abschaffung ankündigen, aber erst im nächsten Jahr die Ankündigung zu vollziehen ist nur die zweitbeste Lösung“, bringt Wolfgang Lambl, geschäftsführender Landesvorsitzender des vlb die Meinung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen auf den Punkt.

Alles andere schafft in den Schulen, bei den Eltern und den Schülern nur Verwirrung. „Wir befürchten erheblichen Widerstand und nachvollziehbare Ablehnung“, so Lambl. Das Büchergeld ist nach Meinung des vlb ein „bürokratisches Monster mit wenig Effektivität. Wenn man von den eingesammelten Geldern die Kosten abzieht, dann bleibt unter dem Strich nicht viel übrig“.

Fazit aus der Sicht des vlb: „Es ist nie zu früh, Fehler zu berichtigen. Am besten ist es aber, wenn sie sofort korrigiert werden.“

Ansprechpartner: Wolfgang Lambl
geschäftsführender Vorsitzender
Tel. 089 / 59 52 70

Bundesministerin Schavan und der Präsident der Kultusministerkonferenz Zöllner stellen OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2007“ vor.

Bildung ist der Schlüssel für die Zukunft unseres Landes

KMK-Pressemitteilung

Zusammen mit dem Generalsekretär der OECD, Angel Gurría, stellten die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, und der Präsident der Kultusministerkonferenz, der Berliner Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Professor Dr. E. Jürgen Zöllner, die neue Ausgabe des OECD-Berichts „Bildung auf einen Blick“ vor.

Die Veröffentlichung thematisiert bildungspolitisch wichtige Fragen an-

hand von Kernindikatoren im internationalen Vergleich der 30 OECD-Mitgliedsländer sowie einiger Partnerländer. Schwerpunktbereiche der dargestellten Kennzahlen sind Bildungsbeilegung und Bildungserfolg, öffentliche und private Bildungsausgaben, Bildung und Beschäftigung sowie Lehr- und Lernbedingungen an Schulen. Die im diesjährigen Bericht verwendeten Basisdaten stammen überwiegend aus den Jahren 2004 und 2005.

Die OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ hat sich in den letzten Jah-

ren zu einem bedeutenden Bezugspunkt für die bildungspolitische Diskussion in Deutschland entwickelt und gibt wichtige Impulse für Analysen und Reformstrategien zum nationalen Bildungssystem.

„Bildungsinvestitionen sind Zukunftsinvestitionen. Die Herausforderungen unserer Zeit wie die Globalisierung, höhere Anforderungen am Arbeitsmarkt und die demographische Entwicklung erfordern es, das Potential an Qualifikationen in unserem Land voll auszuschöpfen. Wir müssen alles tun, um dem absehbaren Fachkräftemangel vor allem in den technischen Berufen vorzubeugen“, so Bundesbildungsministerin Schavan. „Wir starten in diesem Herbst eine Nationale Qualifizierungsinitiative, bei der unter anderem Schwerpunkte bei der frühkindlichen Bildung, bei der Integration und bei der deutlichen Reduzierung der Schulabbrecherquote liegen. Gemeinsam mit den Ländern sind wir damit auf einem guten Weg“, so Schavan. Die Ministerin und der KMK-Präsident kündigten an, dass sie in Kürze ein neues Rahmenprogramm zur strukturellen Stärkung der empirischen Bildungsforschung vorstellen werden.

Bildung lohnt sich

Für den Einzelnen und die Gesellschaft lohnen sich Investitionen in Bildung. Personen mit höheren Bildungsabschlüssen sind seltener arbeitslos als Personen mit geringer Qualifikation und weisen höhere Erwerbstätigenquoten auf. So lag im Jahr 2005 in Deutschland die Erwerbstätigenquote der 25- bis 64-Jährigen Männer mit einem Hochschul- oder vergleichbaren -Abschluss bei 86 %, die für Frauen bei 79 % (OECD-Mittel: Männer 89 %, Frauen 79 %). Deutlich niedriger liegen die Beschäftigungsquoten bei denen, die über einen beruflichen Abschluss im Sekundarbereich II (z.B. abgeschlossene Lehre) oder darunter verfügen. Mit Sekundar II-Abschluss sind in Deutschland 76 % der Männer und 65 % der Frauen beschäftigt. Mit einem Abschluss unterhalb des Sekundarbereichs II beträgt die Beschäftigungsquote bei den Männern

62 % und bei Frauen 45 %. Zugleich gibt es einen starken positiven Zusammenhang zwischen Bildungsstand und Durchschnittseinkommen. In allen OECD-Ländern verdienen Personen mit einem Hochschulabschluss deutlich mehr als Absolventen des Sekundarbereichs, in der Regel sind es mehr als 50 %. In Deutschland liegt der Einkommensvorteil für 25- bis 64-Jährige mit einem Abschluss des Tertiärbereichs im Verhältnis zum Einkommen aus einer Ausbildung im Sekundarbereich II bei 51 % und nimmt damit international eine mittlere Position ein. „Bildung lohnt sich, und das in einem doppelten Sinne“, fasste Bundesministerin Schavan diese Ergebnisse zusammen. „Eine gute und möglichst hoch qualifizierte Bildung liegt nicht nur im Interesse des gesamten Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts, sondern sie ist zugleich der Schlüssel zum persönlichen und sozialen Erfolg“, so der Präsident der Kultusministerkonferenz, Senator E. Jürgen Zöllner.

Zahl der Akademiker in der OECD steigt

Steigende Anforderungen des Arbeitsmarkts, der Übergang in die Informations- und Wissensgesellschaft sowie höhere Bildungsansprüche des Einzelnen und der Gesellschaft haben international den Anteil junger Menschen, die einen Hochschulabschluss erwerben, ansteigen lassen. Durchschnittlich verfügen in den OECD-Ländern 19 % der 25- bis 64-Jährigen über einen Hochschulabschluss, in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen liegt der OECD-Durchschnitt hingegen bei 24 %. Nur wenige Länder weisen für beide Altersgruppen denselben Anteilswert auf (z.B. USA jeweils 30 %, Deutschland jeweils 15 %).

Parallel ist die Studienanfängerquote im OECD-Mittel von 37 % im Jahr 1995 über 47 % im Jahr 2000 auf 54 % in 2005 angestiegen. In Deutschland ist sie im selben Zeitraum von 26 % über 30 % auf 36 % im Jahr 2005 gestiegen. Bund und Länder streben eine deutliche Steigerung der Studienanfängerquote an. „Die Zahlen für Deutschland belegen, dass es

jetzt darauf ankommt, die gemeinsamen Anstrengungen zu intensivieren, um die selbst gesteckten Ziele zu erreichen“, erklärte der Präsident der Kultusministerkonferenz, Senator E. Jürgen Zöllner. Um einer wachsenden Zahl von Studienberechtigten die Aufnahme eines Studiums zu ermöglichen, haben sich Bund und Länder auf einen Hochschulpakt verständigt. Der Hochschulpakt versetzt die Hochschulen finanziell in die Lage, bis zum Jahr 2010 insgesamt mehr als 90.000 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger gegenüber dem Jahr 2005 aufzunehmen. Der Bund stellt hierfür in den Jahren 2007 bis 2010 rund 565 Mio. Euro zu Verfügung, und die Länder stellen die Gesamtfinanzierung sicher. Um die Chancengleichheit beim Zugang zum Hochschulstudium zu sichern, hat die Bundesregierung Verbesserungen beim BAföG beschlossen. Neben der Anpassung der Bedarfssätze und der Freibeträge wird erstmals ein Betreuungszuschlag für Studierende mit Kindern eingeführt. Schavan: „Mit diesen Maßnahmen trägt die Bundesregierung entscheidend dazu bei, dass mehr junge Leute ein Studium aufnehmen, und wir unser 40 %-Ziel erreichen.“ Schavan und Zöllner wiesen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass beim internationalen Vergleich der Studienanfängerquoten berücksichtigt werden muss, dass in Deutschland viele Qualifikationen im System der beruflichen Bildung erworben werden, die in den meisten anderen Staaten an Hochschulen vermittelt werden.

Schulevaluation und Bildungsmonitoring zur Verbesserung der Schulqualität

Zur systematischen Beobachtung und Weiterentwicklung von Bildungsprozessen hat die Kultusministerkonferenz eine Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring beschlossen. Der Präsident der Kultusministerkonferenz, Senator E. Jürgen Zöllner, betonte: „Der Grundsatz des föderalen Bildungssystems in Deutschland lautet: Auch wenn sich die Wege dahin unterscheiden, die Bildungsziele sind in allen Ländern einheitlich. Die von

den Ländern beschlossenen und eingeleiteten Reformen führen zu einer spürbaren Qualitätsentwicklung in den Schulen. Die bereits eingeführten nationalen Bildungsstandards sorgen für mehr Vergleichbarkeit. Wir werden die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der einzelnen Schulen weiter ausbauen. Transparenz und Rechenschaftslegung gewinnen an Bedeutung. Maßnahmen der externen und internen Evaluation sind ein integraler Bestandteil unseres Bildungssystems.“

Wie in vielen anderen OECD-Mitgliedstaaten hat auch in Deutschland die Schulevaluation an Bedeutung gewonnen. Kernbestandteile sind zentrale Prüfungen, die regelmäßige Überprüfung der nationalen Bildungsstandards sowie länderspezifische und länderübergreifende Vergleichsarbeiten im Pflichtschulbereich, systematische Schulevaluation sowie die Rückmeldung der Evaluationsergebnisse für die Schul- und Unterrichtsentwicklung. <

henden Gymnasien und Gesamtschulen vor allem die beruflichen Gymnasien, die Fachoberschulen, die Berufsfachschulen und die Berufsausbildung im dualen System gerechnet.

Hingegen liegen die Ausgaben im Tertiärbereich B bei den Fachschulen und den Schulen des Gesundheitswesens mit 21 Prozent um zwei Prozentpunkte unter dem OECD-Durchschnitt, während für die Fachhochschulen und Hochschulen im Tertiärbereich A mit 40 Prozent deutlich mehr ausgegeben wird. Nach Auffassung des BLBS gilt es hier, die Ausgaben gerade für die Fachschulen und die Schulen des Gesundheitswesens deutlich zu erhöhen.

Neues Stipendium

„Wir begrüßen es auch“, so Berthold Gehlert, „dass die Bundesregierung anstrebt, bis zum Ende der Legislaturperiode ein Prozent der Absolventen der beruflichen Bildungssysteme mit einem Stipendium zu fördern.“ Maximal drei Jahre werden damit Zuschüsse von jährlich bis zu 1.700 Euro gewährt. Nach Meinung des BLBS ist es gut, dass hier zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der BLBS-Vorsitzende forderte aber gleichzeitig: „Wenn in der Studie festgestellt wird, dass es in Deutschland allgemein zu wenig hochqualifizierte Fachkräfte auch im Ingenieurbereich gibt, dann müssen gerade für unsere Schüler die Mittel noch erheblich aufgestockt werden, die Förderung von einem Prozent reicht da nicht aus!“

Heiko Pohlmann

OECD-Studie:

Erfolge des beruflichen Schulsystems endlich ins rechte Licht gerückt

Pressemitteilung des Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

„In der“ neuesten OECD-Studie erhält die berufliche Bildung endlich ihren Stellenwert, der ihr schon lange gebührt,“ stellte Berthold Gehlert, Bundesvorsitzender des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) erfreut fest und weiter: „Das ist deshalb besonders erfreulich, weil sich diese Studie Bildung auf einen Blick 2007 in den letzten Jahren zu einem bedeutsamen Bezugspunkt für die bildungspolitische Diskussion in Deutschland entwickelt hat.“

Dort heißt es nämlich: „Es ist jedoch besonders darauf hinzuweisen, dass in Deutschland viele Qualifikationen traditionell im System der beruflichen Bildung vermittelt werden, die in anderen Staaten an Hochschulen vermittelt werden. Die berufliche Bildung ist die tragende Säule des deutschen Bildungssystems.“

Es ist schade, dass bei der Vorstellung der Studie nur die zu geringe Anzahl der Abiturienten und Studierenden im Vordergrund stand und die po-

sitiven Aspekte kaum zur Geltung kamen.

Stellenwert der abgeschlossenen Berufsausbildung

Ferner erhält die abgeschlossene berufliche Bildung ihren gebührenden Stellenwert, indem Folgendes festgestellt wird: „Ein Abschluss im Sekundarbereich II (Hochschulreife, Fachhochschulreife oder abgeschlossene berufliche Ausbildung) wird in den OECD-Ländern zunehmend zum Standard. Deutschland steht hier zusammen mit Griechenland international an der Spitze: Annähernd 100 Prozent erreichen in Deutschland einen Abschluss im Sekundarbereich II, und das schon seit 10 Jahren.“

Ausgaben im Sekundarbereich II und Tertiärbereich

„Erfreulich ist auch“, so Gehlert weiter, „dass die Ausgaben je Schüler im Sekundarbereich II in Deutschland um zwei Prozentpunkte über dem OECD-Mittel (28 Prozent) liegen, gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Kopf.“ Zu dem Sekundarbereich II werden in der Studie neben der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbil-

Freie Fahrt ins Schullandheim

Staat muss Lehrern Kosten für Ausflüge voll erstatten

München – Der Freistaat muss Lehrern, die an einer Klassenfahrt teilnehmen, die vollen Reisekosten erstatten. Das hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof am Donnerstag entschieden. Die übliche Praxis, dass Lehrer auf einen Teil der Spesen verzichten, sei grundsätzlich rechtswidrig, urteilte das Gericht. Sie verstoße „deutlich und stark“ gegen die Fürsorgepflicht des Staates, sagte der Vorsitzende Richter Jürgen Zimniok.

Robert Koch, ein inzwischen pensionierter Gymnasiallehrer aus Unterfranken, hatte gegen den Staat geklagt – auf die Zahlung von 16,32 Euro. Mit einer Klasse war er für ein Projekt in ein Bildungsheim gefahren. Von den 40 Euro Fahrtkosten erstattete ihm die Bezirksregierung nur 23,68 Euro; Koch hatte bei der Abrechnung zunächst unterschrieben, auf den Rest zu verzichten. Diese Praxis ist an bayerischen Schulen, ebenso wie im übrigen Bundesgebiet, die Regel. Denn das vom Kultusministerium für Reisen bereitgestellte Budget reicht in Bayern lediglich für die Schullandheimfahrten der Unterstufe und die Skikurse, alle weiteren Reisen – Tagesausflüge wie Auslandsreisen – müssen gesondert finanziert werden. Um den Schülern die Fahrten zu ermöglichen, erklären sich die meisten Lehrer bereit, ihre Auslagen teilweise selbst zu zahlen. „Der Staat nutzt das Engagement der Lehrer aus“, sagt Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes. Gerade jüngere Lehrer würden unter Druck gesetzt, die Erklärung zu unterschreiben, sagte Robert Koch in der Verhandlung. Zwar werde es nicht in der Personalakte vermerkt, wenn sich ein Lehrer weigere, zu verzichten, „doch wenn der Direktor in der Beurteilung den Einsatzwillen bewertet, spielt das wohl doch eine Rolle“.

Das Gericht folgte dieser Argumentation. „Man kann davon ausgehen, dass das Ansehen bei Kollegen und dem Direktor leidet, wenn sich ein Lehrer weigert, auf das Geld zu verzichten“, sagte Zimniok in seiner Urteilsbegründung. Deshalb könne grundsätzlich auch nicht die Rede von „freiwilligem Verzicht“ sein. Eine Vertreterin des Kultusministeriums hatte zuvor betont, dass schließlich kein Lehrer gezwungen werde, die Verzichtserklärung zu unterzeichnen. Zudem bekämen auch andere Beamten nicht alle Kosten für Dienstreisen erstattet. So fahre sie, wie ihre Kollegen auch, bei Dienstreisen im Zug zweiter Klasse, obwohl Ministerialbeamte Anspruch auf ein Ticket erster Klasse hätten. Barbara Kerbel

SZ vom 03.08.2007

abl-Präsidium berät über die VGH-Entscheidung zum Reisekostenverzicht

Bei der turnusmäßigen Sitzung der Vorsitzenden der abl-Lehrerverbände (bpv, brlv, KEG und VLB) stand neben dem Austausch der aktuellen Verbandspositionen das Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes vom 02.08.2007 (Az 14 B 04.3576) im Mittelpunkt. Das VGH hatte entschieden, dass der Freistaat Lehrkräften, die an Klassenfahrten teilnehmen,



Teilnehmer von links: Wolfgang Lambl, Max Schmidt (bvp), Jürgen Pache (KEG), Anton Huber (brlv).

die vollen Reisekosten erstatten muss. Die übliche Praxis, dass Lehrkräfte auf einen Teil oder ganz auf die Erstattung der zustehenden Aufwendungen verzichten, sei grundsätzlich rechtswidrig, urteilte das Gericht. Das Gericht führt u. a. aus, dass der Dienstherr aufgrund seiner Fürsorgepflicht und im Vollzug der Bekanntmachungen des Kultusministeriums gehalten ist, die Lehrkräfte nicht vor die Wahl zu stellen, ob sie eine Verzichtserklärung abgeben und die Klassenfahrt stattfindet oder nicht.

Der VLB wird das Urteil eingehend prüfen lassen und dann über die Konsequenzen beraten.

BMF reagiert auf BFH-Beschluss zur Entfernungspauschale:

Fiskus muss vollen Freibetrag für Pendlerpauschale akzeptieren

HANS PREISSEL

Nach dem jüngsten Beschluss des Bundesfinanzhofs können (nicht nur) Lehrerinnen und Lehrer den Freibetrag für die Pendlerpauschale auch dann auf der Lohnsteuerkarte eintragen lassen, wenn sie weniger als 20 Kilometer Wegstrecke bis in die Schule haben. Ob sich das allerdings lohnt, ist noch nicht endgültig entschieden.

Obwohl Berufspendler durch lange Fahrwege zum Arbeitsplatz zeitlich und finanziell ohnehin schon stark belastet sind, mutet ihnen das Steueränderungsgesetz 2007 eine weitere erhebliche Verschlechterung der Bedingungen zu. Der Gesetzgeber hat nämlich entschieden, dass die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte ab 1.1.2007 nicht mehr als Werbungskosten anerkannt werden. Die Bundesrepublik orientiert sich damit nach dem Vorbild einiger anderer europäischer Staaten am so genannten „Werkstorprinzip“. Nur für Menschen mit sehr weiten Wegen zur Arbeit wurde im Rahmen einer Härtefallregelung eine Abfederung eingebaut. Sie greift aber erst bei einer Entfernung über 20 km. Die meisten anderen Fälle hält der Gesetzgeber bereits durch den Arbeitnehmer-Pauschbetrag für abgedeckt.

Bundesfinanzhof zweifelt, ob Streichung der Entfernungspauschale verfassungsgemäß ist

Das hat den Deutschen Beamtenbund (dbb) und viele andere Organisationen veranlasst, Musterverfahren und andere Aktionen zur Entfernungspauschale zu unterstützen. Nun hat der Bundesfinanzhof (BFH), das höchste deutsche Steuergericht, erstmals eine positive Entscheidung für durch lange Fahrwege belastete Ar-

beitnehmer getroffen. Es hat das Finanzamt Wilhelmshaven verpflichtet, einem pendelnden Ehepaar unter Berücksichtigung der gesamten Fahrstrecke einen ungekürzten Freibetrag auf der Lohnsteuerkarte einzutragen. Der BFH begründet dies mit verfassungsrechtlichen Bedenken: „Es ist ernstlich zweifelhaft, ob das ab 2007 geltende Abzugsverbot des § 9 Abs. 2 EStG betreffend Aufwendungen für Wege zwischen Wohnung und Arbeitsstätte verfassungsgemäß ist.“

Der Auffassung des Bundesministeriums der Finanzen (BMF), die Kürzung der Pendlerpauschale sei wegen Gefährdung der Haushaltsführung erforderlich, hat der Bundesfinanzhof eine deutliche Abfuhr erteilt. Er bleibt bei seiner Auffassung, Fahrtkosten seien beruflich veranlasst und zur Erwerbssicherung unvermeidlich.

Finanzamt trägt unbürokratisch Freibetrag für die ersten 20 Entfernungskilometer ein

Das Bundesfinanzministerium hat nun im Einvernehmen mit den Bundesländern auf den Beschluss des Bundesfinanzhofes reagiert und eine auch vom dbb und VLB geforderte Übergangslösung hinsichtlich der Regelung zur Entfernungspauschale gefunden, bis das Bundesverfassungsgericht endgültig entscheidet. Für Eintragungen von Freibeträgen auf der Lohnsteuerkarte haben „die Experten von Bund und Ländern nun ein unbürokratisches und schnelles, gleichwohl dem geltenden Recht entsprechendes, Verfahren gefunden“, gibt sich das Ministerium kundenfreundlich. Der Steuerpflichtige muss beim Finanzamt zunächst Einspruch einlegen. Das kann er an Ort und Stelle mündlich tun. Danach gibt er einen „Antrag auf Aus-

setzung der Vollziehung“ zu Protokoll. Anschließend wird sogleich im Wege der Aussetzung der Vollziehung der zustehende Freibetrag auch für die ersten 20 Entfernungskilometer eingetragen.

Mit dem Freibetrag können schon im laufenden Jahr Steuern gespart werden, wie folgende Beispielrechnung zeigt. Der Einfachheit halber wird mit runden Zahlen gearbeitet. Wenn sich eine Lehrkraft die bisher nicht anerkannte Strecke von 20 Kilometern eintragen lässt, kann sie auf einen Freibetrag von mindestens 1200 EUR kommen: 20 Kilometer mal 0,30 Euro je Kilometer x 200 Tage. Wer 30 Prozent Steuern zahlt, spart sich 360 EUR im Jahr. Damit haben Lehrkräfte einen kleinen Grundstock, um ihr häusliches Arbeitszimmer umzurüsten. Das existiert ja bekanntlich seit 2007 steuerrechtlich nicht mehr.

Finanzministerium: Nachzahlung von Steuern droht

Das Finanzministerium weist allerdings darauf hin, dass Arbeitnehmer, die rückwirkend den bisherigen, ungekürzten Freibetrag auf ihre Lohnsteuerkarte eintragen lassen, damit rechnen müssen, Steuern nachzuzahlen. Dies würde dann der Fall sein, wenn das Bundesverfassungsgericht die Neuregelung bestätigt. Die Eintragung des Freibetrages kann bis Ende des Jahres geltend gemacht werden. Darin sieht das Finanzministerium eine gewisse Großzügigkeit, weil das Gesetz diesen Anspruch nicht vorsieht. Bis das BVerfG eine endgültige Entscheidung in dieser Sache getroffen haben wird, werden Einkommenssteuer-Bescheide ab 2007 von Amts wegen für vorläufig erklärt. Damit geht auch derjenige, der sich den Freibetrag vorab nicht eintragen lässt, kein Risiko ein. Der Steuerfall bleibt dann bis zu einer Entscheidung in Karlsruhe insoweit „offen“. Auch dies sieht das BMF als Beitrag zur Vermeidung von unnötiger Bürokratie im Sinne der Bürger. In Wirklichkeit ging es dem Ministerium natürlich darum, Klageflut und Papierkrieg zwischen Beschäftigten und Behörden zu vermeiden.

dbb: verfassungswidrige Regelung sofort korrigieren!

Der dbb hatte in Folge des BFH-Beschlusses diese Vorläufigkeitserklärung eingefordert und begrüßt daher die Maßnahme des Bundesfinanzministeriums. Das letzte Wort hat jetzt allerdings das Bundesverfassungsgericht. Dort sind zur Frage der Verfassungsmäßigkeit zwei Verfahren anhängig (Az. 2 BvL 1/07 und 2 BvL 2/07). Nur dieses Gericht kann die Nichtigkeit des Gesetzes bzw. die Grundgesetzwidrigkeit abschließend feststellen. Die Bundesregierung hegt keine Zweifel daran, dass sich das Bundesverfassungsgericht der Wertentscheidung des Gesetzgebers anschließen wird und der Übergang zum Werkstorprinzip als verfassungsgemäß anerkannt werden wird. VLB und dbb hingegen vertreten die Ansicht, dass der Gesetzgeber die verfassungswidrige Regelung zur Entfernungspauschale schnellstmöglich korrigieren und den alten Rechtszustand wieder herstellen soll.

Quellen:
Bundesfinanzhof, Beschluss vom 23. August 2007 VI B 42/07
dbb Info Nr. 63 und 66/2007

KM zieht zeit- und kostensparendes Verfahren der Beteiligung der örtlichen Personalvertretungen zurück:

Änderung der Beteiligung der örtlichen Personalvertretung

HANS PREISSEL

Der Personalrat ist im Bereich des öffentlichen Dienstes die dem Betriebsrat entsprechende, auf fünf Jahre gewählte Vertretung der Beschäftigten. Der Gesetzgeber war der Auffassung, dass wegen der besonderen Aufgabenstellung des öffentlichen Dienstes ein gesondertes Personalvertretungsrecht (Bayerisches Personalvertretungsgesetz, BayPVG) erforderlich ist. Diesem bayerischen Personalvertretungsgesetz kann wahrlich nicht der Vorwurf gemacht werden, es statte seine Personalräte mit allzu üppigen Rechten und Kompetenzen aus. Es lässt weit weniger Mitbestimmung zu als das Betriebsverfassungsgesetz, das in der Privatwirtschaft gilt. Weil ein demokratischer Rechtsstaat voraussetzt, dass Beschäftigte an der Regelung ihrer Arbeits- und Dienstverhältnisse teilhaben, sieht der Art. 75 BayPVG vor, dass der Personalrat vor allem in Personalangelegenheiten mitzubestimmen hat. Da dies bei der Einstellung im Direktbewerbungsverfahren und bei Funktionsbesetzungen

im Bereich der beruflichen Schulen entscheidend durch die Schulleiter vorbereitet wird, hatte das Ministerium mit dem Hauptpersonalrat vereinbart, dass die jeweils örtliche Personalvertretung zu beteiligen ist.

Das BayPVG lässt nur eingeschränkte Mitbestimmungsrechte zu

Allerdings verpflichtet es ihn dabei, mit der Dienststelle vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit ist zwingendes und unmittelbar geltendes Recht, an das sich beide Seiten zu halten haben. Und trotz der vergleichsweise eingeschränkten Mitbestimmungsrechte, beobachtet man immer wieder Versuche, auch diese noch auszuhebeln bzw. zu erschweren.

Beim Einstellungsverfahren (Direktbewerbungs- und Zuweisungsverfahren) im Bereich der staatlichen beruflichen Schulen hatte das KM mit dem Hauptpersonalrat vereinbart, dass die örtliche Personalvertretung zwingend zu beteiligen ist. Dadurch wird das Beteiligungsverfahren

ren effektiver, insgesamt beschleunigt und der Arbeitsaufwand für Schulleitungen, örtliche Personalvertretungen und Stufenvertretungen begrenzt. Die Haltung des örtlichen Personalrats musste bei diesem Verfahren dokumentiert werden.

Beteiligung der örtlichen Personalvertretung nur noch von Schulleitern Gnaden?

Bevor das Direktbewerbungsverfahren und die entsprechende durchaus sinnvolle Primärbeteiligung der örtlichen Personalräte eingeführt wurde, mussten Haupt- bzw. der Bezirkspersonalrat jeweils von sich aus vor Ihrer Entscheidung im Anhörungsverfahren Verbindung mit der örtlichen Personalvertretung aufnehmen, um deren Position und Stellungnahme zu den beabsichtigten Einstellungen bzw. Funktionsübertragungen zu erfahren. Das machte Rückfragen der Stufenvertretung in jedem Einzelfall erforderlich, verursachte Zeit und Kosten und bezog die örtlichen Personalräte in einer sehr späten Phase – nach Meinung des Verfassers in einer zu späten Phase - des Besetzungsverfahrens ein.

Nun sind zur Zeit Beschlussverfahren vor den Verwaltungsgerichten am Laufen, mit denen örtliche Personalräte einen höheren Freistellungsanspruch zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der gesetzlichen Aufgaben beantragen, als das KMS vom 24.03.1981 pauschal vorsieht. Als Argument führen sie natürlich unter anderem auch ihren erforderlichen Aufwand im Zusammenhang mit den Einstellungsverfahren an. Das ist dem KM offensichtlich ein Dorn im Auge. Um ihn loszuwerden, bemüht die Kultusbürokratie eine geradezu abenteuerliche Argumentation: „Um zu vermeiden, dass sich die Unterrichtsversorgung an den staatlichen beruflichen Schulen durch eine Ausweitung der Freistellungsansprüche der örtlichen Personalvertretungen weiter verschlechtert, nimmt das Staatsministerium die zwingende Beteiligung der örtlichen Personalräte, wie sie in den betreffenden Verwaltungsvorschriften vorgesehen ist, wieder zurück.“

Schuld an der Personalmisere ist nun plötzlich die marginale für die Mitwirkung im Einstellungsverfahren beantragte Freistellung der Personalräte in einer Größenordnung von vielleicht einer bis zwei von 1300 bis 2600 Lehrerstunden an einer Schule.

Bewährte Beteiligungsverfahren sollen aufgegeben werden?

Mit diesem Argument werden nun die sinnvollen und bei der Eigenverantwortlichkeit der beruflichen Schulen erforderlichen Verwaltungsanordnungen zurückgenommen, was die Arbeit der Personalvertretungen und Schulleitungen zusätzlich erschwert.

Trotz Beibehaltung des Direktbewerbungsverfahrens, bei der die Schule die eigentliche Bewerberauswahlentscheidung trifft, erinnert man sich jetzt wieder an das Verfahren, wie es vor der Einführung des Direktbewerbungsverfahrens gehandhabt wurde. Die im BayPVG vorgesehene Pflicht der Stufenvertretung, die Örtlichen Personalräte zu der geplanten Maßnahme anzuhören, wird im diesbezüglichen KMS folgendermaßen zitiert bzw. interpretiert: „Zu beteiligen sind die jeweiligen Stufenvertretungen der Behörde, die über die Einstellung entscheidet. Bei den beruflichen Schulen mit Ausnahme der Fachoberschulen und Berufsoberschulen ist dies der jeweilige Bezirkspersonalrat, bei den Fachoberschulen und den Berufsoberschulen der Hauptpersonalrat (Art. 80 Abs. 2 BayPVG, Art. 114 Abs. 1 Nr. 1, 5 Buchstabe. e BayEUG, § 1 ZustV-KM). Die örtliche Personalvertretung kann sich weiterhin im Einstellungsverfahren beteiligen; die Beteiligung ist aber nicht mehr verpflichtend.“ Im Klartext bedeutet diese Formulierung, dass es vom Schulleiter abhängt, ob er die örtlichen Personalräte beteiligt oder nicht.

Die Beteiligung des örtlichen Personalrates durch die Stufenvertretung ist und bleibt verpflichtend!

Zusammenhang Freistellung – Beteiligung?

Eine noch stärkere Beschneidung der Beteiligungsrechte findet über die Änderung der „Richtlinien für Funk-

tionen von Lehrkräften an staatlichen beruflichen Schulen“ (FubSch) statt.

„Die bislang ... vorgesehene verpflichtende Stellungnahme des örtlichen Personalrats zum Besetzungsvorschlag des Schulleiters für eine Funktion entfällt. ... Zu beteiligen sind entweder der zuständige Bezirkspersonalrat oder der Hauptpersonalrat als Stufenvertretung bei derjenigen Behörde, die über die Funktionsübertragung entscheidet. Die örtliche Personalvertretung ist über die zu besetzenden Funktionsstellen und die Bewerbungen zu informieren (Nr. 2.7 FubSch)“.

Delikater Weise hat man das Schreiben Ende des Schuljahres per E-Mail an die Regierungen verschickt, damit es fast unbemerkt zum 1. August in Kraft treten kann. Nach einer Intervention des Hauptpersonalrats wurde vom Ministerium am 3. August eine Klarstellung nachgeschoben:

„Im Einstellungsverfahren und bei der Übertragung von Funktionen entfällt ab dem 01.08.2007 die bislang für den Schulleiter verpflichtende Beteiligung der jeweiligen örtlichen Personalräte (KMS vom 11.07.2007, Az. VII.7 – 5P9001.2 – 7.67 457). Unberührt hiervon bleiben natürlich die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung der örtlichen Personalräte durch die jeweiligen Stufenvertretungen (Haupt- bzw. Bezirkspersonalräte; Art. 80 Abs. 2 BayPVG), das Gebot zur vertrauensvollen Zusammenarbeit von Schulleiter und örtlicher Personalvertretung (Art. 2 Abs. 1 BayPVG) sowie die rechtzeitige und umfassende Un-

terrichtung des örtlichen Personalrats durch den Schulleiter (Art. 69 Abs. 2 BayPVG). Die Unterrichtung des örtlichen Personalrats durch den Schulleiter schließt ein, dass dem örtlichen Personalrat erforderliche Unterlagen zur Verfügung gestellt werden.“

Was bedeutet diese Formulierung im Klartext? Zunächst wird eingestanden, dass der Versuch der Exekutive gesetzlich garantierte Beteiligungs-, Informations- und Anhörungsrechte zu beschneiden, gescheitert ist. Weil das Ministerium – aus welchen Beweggründen auch immer – nicht richtig, sondern nur klarstellen wollte, ergibt sich eine paradoxe Folge. Das umständliche Verfahren der Beteiligung der örtlichen Personalräte führt nun zu einem erheblichen Mehraufwand der Schulleitungen und insbesondere der Personalvertretungen auf allen Stufen. Es wird spannend sein, wie dies bei den anstehenden Beschlussverfahren von den Verwaltungsgerichten bewertet wird. <

Bei Interesse bitte noch anmelden:

Personalratsschulungen:

13. 11. bis 14. 11. 2007 Staffelstein
11. 12. bis 12. 12. 2007 Feuchtwangen

E-Mail: info@vlb-bayern.de

Einladung zur Fachtagung des kaufmännisch-verwaltenden Bereichs

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
wir laden Sie herzlich ein zu unserer traditionellen Fachtagung

„Treffpunkt der Lehrkräfte an kaufmännischen beruflichen Schulen in Bayern“.

Wir haben für Sie ein interessantes Programm zusammengestellt mit dem Ziel, Ihnen Information, Beratung und Möglichkeiten zur Kommunikation mit Fachleuten zu bieten.

Die Veranstaltung findet statt

am Samstag, 20. Oktober 2007,
um 9.00 Uhr bis 15.30 Uhr

in der Leo-von-Klenze Schule (BS II)
Am Brückenkopf 1, 85051 Ingolstadt

Einzelheiten zu unserer Fachtagung entnehmen Sie bitte den beiliegenden Informationen.

Wir freuen uns mit Ihnen auf eine interessante Veranstaltung und anregende Gespräche.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Lambl
Geschäftsführender Vorsitzender

Programm der kaufmännischen Fachtagung 2007

**Leo-von-Klenze-Schule, Staatliche Berufsschule II Ingolstadt,
Brückenkopf 1**

ab 9.00 Uhr Beginn der Lehr- und Lernmittelausstellung

10.00 Uhr Hauptveranstaltung
Begrüßung, Rudi Keil
Bezirksvorsitzender des VLB in Oberbayern
Alexander Liebel
Stellvertretender Landesvorsitzender des VLB

**10.15 Uhr „Der neue Bachelor-/Master-Studiengang in der
Wirtschaftspädagogik“**
Prof. Dr. Karl Wilbers
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung

11.15 Uhr Ihre Anliegen – Unser Auftrag
Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat
Horst Hackel, Hauptpersonalrat

12.15 Uhr Mittagspause / Lernmittelausstellung

13.30 Uhr Arbeitskreise
15.00 Uhr siehe gesonderte Übersicht

15.10 Uhr Gemeinsamer Ausklang in der Pausenhalle
Dr. Angelika Rehm
Stellv. Landesvorsitzende des VLB

ca. 15.30 Uhr Ende der Veranstaltung

Programm der Arbeitskreise

Fachoberschule/Berufsoberschule, Haus A 205

Leitung Heinz N. Bayerlein
Thema Projekte im Wirtschaftsinformatikunterricht
Es werden zwei konkrete Projekte im Bereich FOS 11. und 12. JgSt. mit methodischen Tipps vorgestellt und danach in den Arbeitsgruppen erarbeitet.

Wirtschaftsschule, Haus B 106

Leitung Bernhard Zeller
Thema Aktuelle Entwicklungen an Wirtschaftsschulen
Ausbildungsanrechnungsverordnung. Neugestaltung von Abschlussprüfungen. Übertritte an Wirtschaftsschulen.
Sonstiges

Finanzberufe, Haus B 104

Leitung Werner Kiese
Thema Unterrichten in Bankfachklassen
Aktuelle Informationen zur Abgeltungssteuer. Künftige Zuständigkeiten bei der WiSo-Prüfung. Erfahrungsaustausch zu den Fortbildungsmöglichkeiten für Bankfachlehrer. Entwicklungen und Tendenzen an den verschiedenen Berufsschulstandorten.

Handelsberufe, Haus A 105

Leitung Gerhard Hacker
Thema Die Umsetzung der neuen Lehrpläne im schulischen Alltag
Der Alltag wirft Fragen auf, die der Lehrplan nicht beantwortet, z.B. Unterrichtsregelung in der Prüfungswoche, Stofffülle in bestimmten Fächern, Teilungsstunden etc. (Die letzte FG-Sitzung problematisierte bereits: www.vlb-bayern.de/fachgruppen).

Büroberufe, Haus B 107

Leitung Paul Beetz
Thema Neugestaltung der Büroberufe
Neugestaltung der Büroberufe – Diskussionsstand.
Prüfungsfach
Bürowirtschaft – neue Aufgaben ab Sommer 2007 Erfahrungsaustausch zu der Aufgabenstellung und über die Prüfungskorrekturen. Neue Bucherscheinungen – die Verlage stellen vor. Aktuelles, Anträge und Wünsche.

Senioren, Haus B 009

Leitung Berthold Schuler
Thema Stand und voraussichtliche Entwicklung des Versorgungsrechts in Bayern – einschließlich der Planungen im Rahmen der anstehenden Dienstrechtsreform in Bayern. Das neue bayerische Beihilferecht. Das Pflegeproblem: Gesetzliche und private Vorsorge.

Personalvertretung, Haus B 011

Leitung Horst Hackel
Thema Ihre Anliegen – Unser Auftrag
Hauptpersonalrat, Bezirkspersonalräte und kommunale Personalvertreter informieren über aktuelle Entwicklungen, beantworten Fragen und stehen für individuelle Einzelberatungen zur Verfügung.

Fachgruppe: Dienstrecht, Haus B 008

Leitung Wolfgang Lambl
Thema Raus aus dem Stress?
Ermäßigungsstunden – Teilzeit – Beurlaubung – Altersteilzeit. Das Referat Dienstrecht informiert über rechtliche Möglichkeiten zur Entlastung.

Referendare, Haus A 103

Leitung Jürgen Krotter
Thema Tipps und Trick für Referendare.

IT- Berufe, Haus A 104

Leitung Frank Blanke
Thema Einsatz von Open-Source- und freier Software in der Schule.
Anhand von Beispielen werden Alternativen zu den Microsoft-Office-Produkten unter pädagogischen sowie finanziellen Aspekten dargestellt. Außerdem soll aufgezeigt werden, dass sich der Lernerfolg dadurch erhöhen lässt, wenn der Lernende jederzeit in einer identischen Lernumgebung arbeitet – in der Schule und daheim.

MultiVisor Vertrieb, Haus A 203

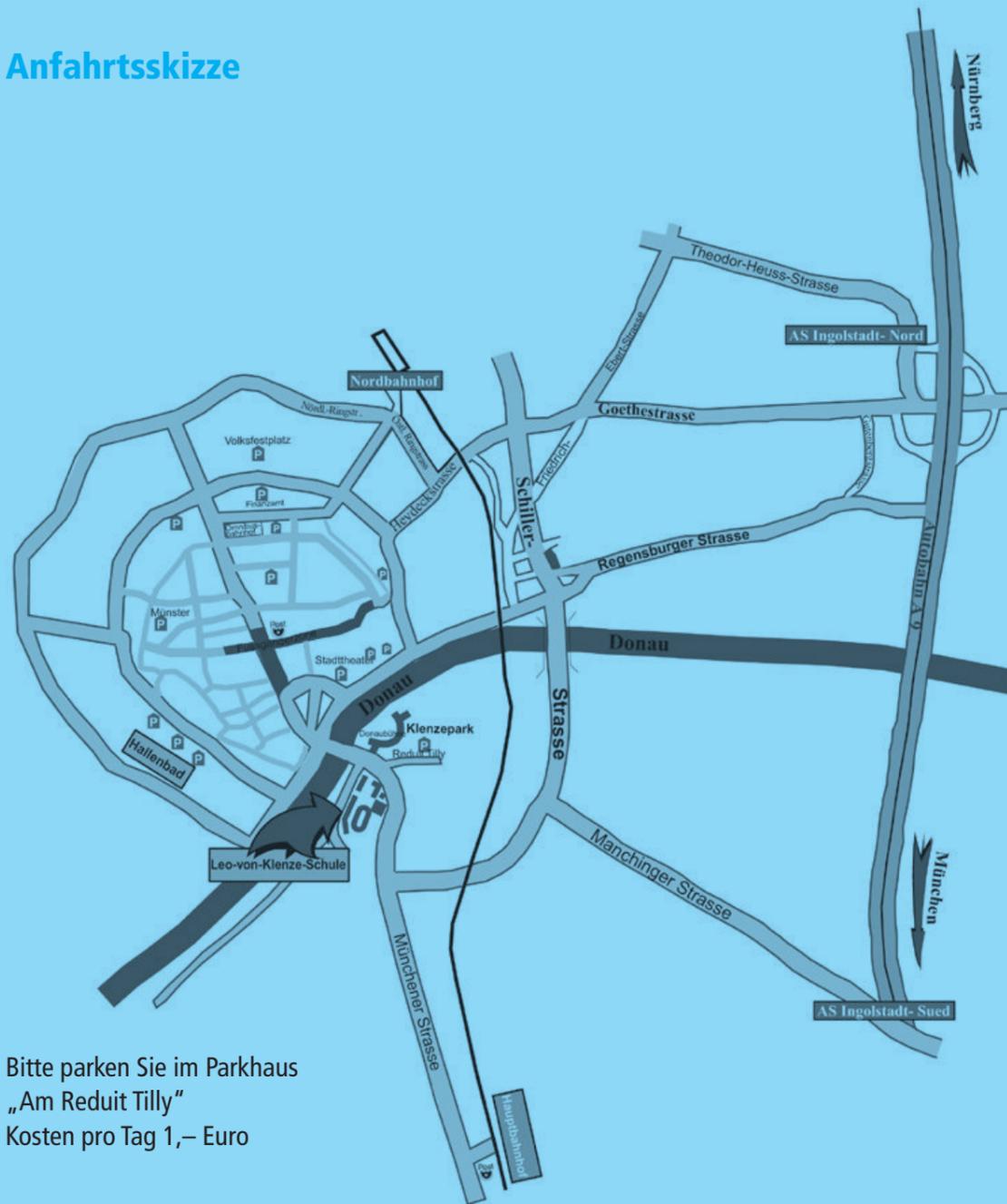
Leitung Herr Schuster, Herr Zankl
Thema Medieneinsatz im Unterricht. Entscheidungshilfen für die Beschaffung und den Einsatz von Beamern. Visuelle und technische Unterschiede zwischen LCD und LPD.
Im Workshop lernen Sie die Unterschiede anhand von praktischen Beispielen kennen und erhalten somit mehr Entscheidungssicherheit für Einsatz und/oder Beschaffung. Außerdem haben Sie die Gelegenheit, den PraesenTower – ein modernes und sehr hilfreiches Multimediamobil kennen zu lernen.

Sport, Haus A 116

Leitung Dr. Thomas Oschmann
Thema Ergebnispräsentation der Dissertation von Dr. Thomas Oschmann über neueste sportpädagogische Erkenntnisse im Sportunterricht an der Berufsschule. Podiumsdiskussion.

Im Haus A in Zimmer A 102 (Virtuelles Klassenzimmer, Herr Bursian) wird ein Informationsbüro eingerichtet.

Anfahrtsskizze



Bitte parken Sie im Parkhaus
„Am Reduit Tilly“
Kosten pro Tag 1,- Euro

VLB und HPR informierten:

Die neuen „FLABSe“ am Staatsinstitut IV in Ansbach

REINHARD KÜFFNER

Das Staatsinstitut IV mit ihrem Leiter Georg Krax hatte am 20. September die neu eingetretenen Fachlehreranwärterinnen und -anwärter zu einem Informationsnachmittag in den Hörsaal des Instituts gebeten. Im Rahmen dieser Veranstaltung berichtete unser Hauptpersonalrat beim Staatsministerium und stellvertretender Landesvorsitzender, Wolfgang Lambl, über seine Tätigkeit als oberster Personalvertreter aller Lehrkräfte an Beruflichen Schulen. Mit interessanten Beispielen aus der aktuellen Arbeit verdeutlichte er den künftigen Fachlehrerinnen und Fachlehrern, wie wichtig eine entsprechende Interessenvertretung, Mitgestaltung und gegebenenfalls Mitbestimmung für alle ist. Im weiteren Verlauf des Nachmittags warb Reinhard Küffner, Referent für Fachlehrerfragen im Hauptvorstand des VLB, die FLABSe, dem Verband der Lehrer an Beruflichen Schulen in Bayern beizutreten. In seinen Ausführungen betonte er, wie wichtig einerseits ein großer Verband ist, um gehört zu werden – und andererseits, wie wichtig es aber auch ist, dass alle Gruppierungen innerhalb dieses Verbandes entsprechend repräsentiert sind. Er erläuterte

in kurzer Form die Struktur des VLB, die Vorteile einer Mitgliedschaft – so zum Beispiel Rechtsschutz in dienstlichen Belangen, im Beitrag integrierte Privat- und Diensthaftpflicht, die Informationszeitschrift „VLB-akzente“ usw. Mit dem Wunsch nach einer erfolgreichen Ausbildung und viel Freude am „neuen“ Beruf verabschiedete sich Reinhard Küffner von den über einhundert Anwärter/innen, die den Spätnachmittag zusammen mit ihren Dozenten mit einem sehr gelungenen Festabend im Staatsinstitut beschlossen. <

terte in kurzer Form die Struktur des VLB, die Vorteile einer Mitgliedschaft – so zum Beispiel Rechtsschutz in dienstlichen Belangen, im Beitrag integrierte Privat- und Diensthaftpflicht, die Informationszeitschrift „VLB-akzente“ usw. Mit dem Wunsch nach einer erfolgreichen Ausbildung und viel Freude am „neuen“ Beruf verabschiedete sich Reinhard Küffner von den über einhundert Anwärter/innen, die den Spätnachmittag zusammen mit ihren Dozenten mit einem sehr gelungenen Festabend im Staatsinstitut beschlossen. <

Für die Büroberufe – bundeseinheitliche Prüfungsaufgaben !



Waltermann | Speth
Rechnungswesen
*Bürokaufmann /
Bürokauffrau*

17. Auflage 2007
559 Seiten | 33,40 EUR
ISBN 3-8120-0261-5
Lösungen mit Daten-CD
26,00 EUR ■
ISBN 3-8120-3261-2



Waltermann | Speth
Rechnungswesen
*Kaufmann / Kauffrau
für Bürokommunikation*

15. Auflage 2007
377 Seiten | 12,20 EUR
ISBN 3-8120-0260-8
Lösungen mit Daten-CD
22,00 EUR ■
ISBN 3-8120-3260-5

Alle Vorgaben der ZPA (Zentralstelle für Prüfungsaufgaben der Industrie- und Handelskammern), die die bundeseinheitlichen Prüfungsaufgaben ab dem Prüfungstermin Sommer 2007 erstellt, voll berücksichtigt.

Für die Arbeit mit diesen Lehrbüchern weisen wir auf Folgendes hin:

- ▶ Die Werkstoff- und Warenbuchungen werden prüfungsgerecht nach dem aufwandsrechnerischen Verfahren vorgenommen. Im Anhang wird das bestandsrechnerische Verfahren vorgestellt.
- ▶ Grundlage für die Buchungen ist der von der ZPA entwickelte Kontenrahmen für das Modellunternehmen (in Anlehnung an den IKR) mit vierstelligen Kontonummern.
- ▶ Viele Abbildungen, Schaubilder, Beispiele, Begriffsschemata, Gegenüberstellungen und Zusammenfassungen erhöhen die Anschaulichkeit und Einprägsamkeit der Informationen.
- ▶ Im Titel 0260 ist die Unternehmenssteuerreform 2008 bereits berücksichtigt !

31735 Rinteln
Fon: 05751 9503-23 Fax: 05751 9503-44
Net: www.merkur-verlag.de

Merkur 
Verlag Rinteln

J. H. Pestalozzi zum 180. Todestage:

Ein Philanthrop mit tief religiöser Prägung

PETER THIEL

Es ist ein kurvenreicher Lebensweg, den der Schweizer Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi seinen Biografen hinterlassen hat. Höhen und Tiefen, Weltruhm und kleinkariertem Streit lösen in schöner Regelmäßigkeit einander ab. Nächstenliebe und wirtschaftliches Denken scheinen sich auszuschließen, so wenigstens möchte man meinen, wenn man die Dokumentationen zu Pestalozzis Unternehmungen liest.

Als Zeitgenosse Goethes und Schillers hat Johann Heinrich Pestalozzi kaum etwas Klassisches an sich. Er sucht nicht den großen Wurf, vielmehr beschäftigt ihn vorrangig das Los derer, die ganz unten stehen in der Sozialpyramide seiner Epoche. Hilfe zur Selbsthilfe sollen sie erhalten diese Ärmsten der Armen, fördern will er sie und stärken. Ganzheitliche Bildung lautet sein Credo, doch damit stößt er nicht nur auf Beifall bei denen, die das Sagen haben zu seiner Zeit.

Intellektuell und handwerklich gleichwertig sollen die Menschen gefördert werden. Um aber zu Bildung zu gelangen, müsse noch sittlich-religiöse Erziehung hinzukommen, fordert er. Ohne diese – davon ist er zutiefst überzeugt – kann die Gesellschaft nicht bestehen. Mit der sog. Elementarbildung von Kindern müsse bereits vor der Schule begonnen werden. Das bedeutet, im Elternhaus. Doch wir befinden uns im 18. Jahrhundert und wie sehen die Lebensverhältnisse da vielfach aus?

Die Schule müsse von dem damals üblichen Memorieren, dem reinen Auswendiglernen, wegkommen und zu einem systematischen Vorgehen, also zu einer Methode, finden. Die typische Gelehrtenbildung seiner Zeit will er überwinden. Schule ist für alle da, sagt er. Volksschule eben.

„Bildung betrifft alle“

Was Pestalozzi da vorschwebt, ist sehr viel für eine Epoche, in der die Strukturen der Gesellschaft noch stark verkrustet sind und die Parolen der heraufziehenden französischen Revolution „Liberté, Fraternité, Egalité“ erst noch hinter vorgehaltener Hand geflüstert werden. Doch Pestalozzi ist Gesinnungstäter: All seine Impulse entstammen einer religiös tief verwurzelten Menschenliebe und er ist von seinem Auftrag überzeugt.



Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827) nach einem Gemälde aus dem Jahre 1807.

Mit ihm jedenfalls erhält die Idee der Volksbildung starken Auftrieb und entscheidende Impulse. „Bildung betrifft alle“, sagt er, und unabhängig von ihrem Stande müssen alle, ob arm oder reich, zu echtem Menschsein erzogen werden. Nur dann können sie ihre Pflicht der Gesamtheit gegenüber erfüllen.

Vom Landwirt zum Erzieher

Im Jahre 1768 verschreibt sich der „Stadtmensch“ Pestalozzi der Landwirtschaft nachdem er sein Studium (Theologie bzw. Jura) abgebrochen

hat. Er stammt aus Zürich und ist zu der Zeit gerade 22 Jahre alt. Im aargauischen Birr gründet er – nach einer kurzen Lehrzeit – ein eigenes landwirtschaftliches Unternehmen, den Neuhof. Hinter seinem Vorhaben steckt u. a. ein großes Stück Bekenntnis zu Rousseau und zu dessen Idealen vom einfachen Landleben. Pestalozzi experimentiert mit allem Möglichen, u. a. mit Futterkräutern und Düngemitteln. Doch der wirtschaftliche Erfolg bleibt ihm verwehrt, der Hof macht bankrott, Pestalozzi ist eben kein Kaufmann. Er wandelt das Unternehmen um in eine Armenanstalt und gibt einer Schar teilweise völlig verwahrloster Kinder eine Heimat. Arbeiten sollen sie lernen und unter pädagogischen Gesichtspunkten richtig dazu angeleitet werden. Daneben erhalten sie Elementarunterricht, d. h. Unterricht im Rechnen, Lesen, Schreiben und in Religion.

Kinderarbeit ist an der Tagesordnung zur damaligen Zeit. Neu an dem Vorhaben ist indes der pädagogische Aspekt. Die Kinder sollen den Wert der Arbeit als menschliches Bedürfnis schätzen lernen. Es sind gewissermaßen die Prinzipien der späteren Arbeitsschule, die hier vorweg genommen werden, wenngleich weniger auf der Grundlage einer zwingenden Konzeption als mehr aus dem Gefühl heraus. Doch bei allen guten Vorsätzen und vielerlei Anstrengungen, das Pech bleibt Pestalozzi treu: Auch mit seiner Armenanstalt scheitert er. Wiederum sind es vorwiegend wirtschaftliche Gründe, die zum Ruin führen. Er ist auf dem vorläufigen Tiefpunkt seines Daseins angelangt.

Der Züricher Patriotenbund

Aber sein Leben währt ja 81 Jahre und bietet ihm auch viele positive Erfahrungen. Dazu gehört u. a. eine Kindheit in Geborgenheit. Bedingt durch den frühen Tod des Vaters allerdings erhält das weibliche Element – nicht nur durch die Mutter, sondern auch durch die geliebte Magd Babeli – in seiner Erziehung ein starkes Übergewicht, welches er zeitweise auch beklagt. Diese Kindheitserfahrung findet ihren Niederschlag in der später beschriebenen

überragenden Figur der Gertrud (in „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ bzw. in „Lienhard und Gertrud“).

In seinen Sturm- und Drangjahren gehört Pestalozzi dem „Züricher Patriotenbund“ an, einem idealistisch orientierten Zirkel, der sich um den Philosophen Johann Jakob Bodmer schart. Die jungen Leute verehren den sprichwörtlichen Schweizer Freiheitssinn, ferner die Askese der Spartaner und das Natürlich-Schlichte. Sie hängen den kulturkritischen Gedanken Rousseaus an. All diese Tugendvorstellungen verdichten sie zu einem politischen Reformziel: Im Sinne der schweizerischen Demokratietradition wollen sie dazu beitragen das Leben der Menschen zu veredeln. Mit diesem geistigen Kapital im Marschgepäck beginnt der junge Pestalozzi sein unternehmerisches Abenteuer auf dem Neuhof.

Das Prinzip der Nähe

Nach seinem Debakel mit dem Landwirtschaftsprojekt greift Pestalozzi zur Feder, um auf diese Weise für die Idee der Volksbildung zu werben. In seinem schriftstellerischen Werk kommt immer wieder seine tiefe Besinnung auf das Göttliche zum Ausdruck: Es geht ihm um die Emporbildung der inneren Kräfte der Menschennatur. Dies sei der eigentliche Zweck von Bildung. Oberster Grundsatz dabei ist das Prinzip der Nähe: Unmittelbar sei die Beziehung zu Gott, daraus resultierte die überragende Bedeutung der Religion. Zweitwichtigste Beziehung aber sei die Familie, hier vor allem das Verhältnis der Kinder zur Mutter, der eine besondere Rolle zukomme.

Im Hinblick auf die „Nähe“ schreibt Pestalozzi: „Unser Geschlecht bildet sich wesentlich nur von Angesicht zu Angesicht, von Herz zu Herz. Es bildet sich wesentlich nur in engen, kleinen, sich allmählich in Anmut, Liebe, Sicherheit und Treue ausdehnenden Kreisen. Die Bildung zur Menschlichkeit und ihre Mittel sind in ihrem Ursprung und ihrem Wesen ewig die Sache des Individuums und solcher Einrichtungen, die eng und nahe an dessen Herz und Geist anschließen. Sie sind nie die Sache der Menschenhaufen.“

Wiederum erweist sich Pestalozzi als besonders weitsichtig. Er fühlt sozusagen vorweg, was die moderne Hirnforschung in unserem Jahrzehnt gerade wissenschaftlich bewiesen hat.

Der Bildungsprozess habe sich langsam und in Ruhe zu vollziehen, meint er, und am Anfang müssen anstatt voreiliger Wortlehren Realkenntnisse vermittelt werden und dies mit einem hohen Maß an Anschaulichkeit.

Auf Distanz zu Rousseau

In seiner „Abendstunde eines Einsiedlers“ – niedergeschrieben bereits 1780 – lehnt Pestalozzi sich noch stark an die Naturphilosophie Rousseaus an. Der Wandel in der Betrachtungsweise wird dann in „Lienhard und Gertrud“ erkennbar. Im Mittelpunkt des Buches steht die bereits zitierte Figur der Ger-

trud dem Weg über die Familie verändert werden, schreibt Pestalozzi. Wer wollte dem heutzutage widersprechen?

Die Ursache für den Sinneswandel gegenüber Rousseau waren wohl die Vorgänge während der französischen Revolution. Zunächst glühender Anhänger der Freiheitsideale – 1792 wird er sogar französischer Ehrenbürger – erkennt Pestalozzi während des weiteren Verlaufs der Revolution, vor allem während des blutigen jakobinischen Terrors die tiefe Zwiespältigkeit des menschlichen Wesens.

In geistiger Nähe zu Kant

Im Machttrieb sieht er das Widerspiel zum Sittlichen. Macht sei immer in der Gefahr zur Despotie zu werden, sei die Bereitschaft dazu im Menschen angelegt-

Das Schloss von Yverdon, u. a. Stätte eines Pestalozzi-Museums.



trud als dominierende Größe. Deutlich rückt Pestalozzi nun von Rousseau ab. Er glaubt nicht mehr daran, dass der Mensch unbescholten zur Welt komme und das Böse erst nachgeburtlich an ihn heran getragen werde. Nein, nun ist er von der Ambivalenz der Menschennatur überzeugt. Gut und böse sind zwei Seiten des menschlichen Wesens, die zusammengehören wie Tag und Nacht. Dem Bösen aber müsse u. a. durch gesetzgeberische Maßnahmen entgegen gewirkt werden. Der Staat sei es, der die Voraussetzungen für den Frieden in den Wohnstuben schaffen müsse, indem er das stille Hausglück in jeder Hinsicht fördere.

Die allgemein beklagte Verderbtheit der Gesellschaft könne nur auf

Ebenso verhängnisvoll wie der Machttrieb sei der Sklaventrieb, die Neigung des Menschen also, sich politisch beherrschen zu lassen, wenn er nur halbwegs gut versorgt ist. In der Schrift „Ja oder Nein“ nimmt er mit entsprechenden Gedanken zur französischen Revolution Stellung.

Das Heil liege also nicht allein in einem bestimmten gesellschaftlichen Zustand, sondern in aller erster Linie in der Selbstüberwindung des Einzelnen. Dies gelte es zu erkennen, danach gelte es zu handeln.

Mit solchen Überlegungen befindet sich Pestalozzi in geistiger Nähe zu Kant. Dessen Credo lautet: Autonomie des Sittlichen durch Entwicklung eines autonomen Gewissens so-

wie Überwindung des Naturtriebs. Der Mensch müsse die Verpflichtung spüren, sich zu reiner Sittlichkeit zu erheben und seinen „tierischen Zustand“ zu überwinden.

Bei Pestalozzi gewinnt dann noch die liebende Hingabe an den „Anderen“ eine besondere Bedeutung.

Lange glaubt Pestalozzi daran, dass das Zusammenleben der Menschen durch politische Maßnahmen gesunden könne. Aber auch hier folgt ein Sinneswandel: Nunmehr ist er überzeugt, dass der angestrebte Zustand durch Staat und Gesetze allein niemals erreicht werden könne. Der Einzelne müsse selbst zu dieser Sittlichkeit gelangen. Der Weg zur Lösung der Probleme liege im Zentrum des Menschen allein.

Aus dieser Überzeugung heraus ergeben sich alle weiteren pädagogischen Folgerungen Pestalozzis.

Stans

1798 greifen die von Frankreich ausgehenden revolutionären Ideen auch auf die Schweiz über und vorübergehend wird das so stark föderalistisch angelegte Alpenland sogar zentralistisch regiert. Pestalozzi richtet (1799) im Auftrag der Regierung in Stans ein Waisenhaus ein, welches für rund 80 zum Teil völlig verwaahlte Kinder ein Zuhause bedeutet. Doch gerade ein halbes Jahr währt die Ruhe, dann machen ihm politischen Wirren einen weiteren Strich durch seine Rechnung.

In der kurzen Stanser Zeit vermag er aber wertvolle Erfahrungen zu einer planvollen und methodischen Erziehung zu sammeln. Diese finden ihren Niederschlag in dem berühmten „Stanser Brief“. Der Text gilt als eine aufschlussreiche Einführung in Pestalozzis pädagogische Gedankenwelt, wie wir sie dann vertieft dargestellt finden in dem Buch „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“. U. a. stellt der Autor darin seine „Elementarmethode“ dar und beschreibt, wie alle Erkenntnis auf den Einsatz der Sinne – also auf die Anschaulichkeit – zurückzuführen ist. Pestalozzi ist davon überzeugt, dass „alle Welt- und Menschenbegegnung“ begrifflich fassbar ist. Volle Er-

kenntnis lasse sich „durch Summierung von elementaren Einsichten und Eigenschaften“ gewinnen, meint er.

Burgdorf und Yverdon

1800 wechselt er nach Burgdorf bei Bern und ab 1804 finden wir ihn in Yverdon, am südwestlichen Zipfel des Neuenburger Sees gelegen. Dort leitet er ein Erziehungsinstitut, in welchem die pädagogisch-methodischen Grundsätze, seine Elementarmethode also, erprobt und sog. Elementarbücher für den Unterricht verfasst werden. Wie müssen Unterricht und Erziehung gestaltet werden, damit sie ihre Wirkung tun? So lautet die Gretchenfrage für Pestalozzi und seine Mitarbeiter in Yverdon. Und die Antwort? Auf einen knappen Nenner gebracht: Die entscheidenden Wurzeln jeglicher Lernmotivation liegen sowohl in der Anschauung als auch in der Selbsttätigkeit.

Uns vermögen solche Aussagen freilich nicht mehr sonderlich zu beeindrucken. Doch wir schreiben die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts als Pestalozzi und die Seinen um entsprechende Erkenntnisse ringen und da ist eben vieles noch nicht selbstverständlich.

Pestalozzi feiert jetzt große Erfolge, er ist in ganz Europa als Autorität für Schulpädagogik anerkannt. Die Universität Breslau beispielsweise verleiht ihm 1817 die Ehrendoktorwürde. Yverdon wird zum Wallfahrtsort für Lehrer aus aller Herren Länder.

Pestalozzi ist keine einfache Natur, immer wieder wird ihm eine gewisse Neigung zu Unstetigkeit und Sprunghaftigkeit nachgesagt. Diese Eigenschaften lösen auch in Yverdon Missverständnisse aus und sind Ursache für Streit und Zerwürfnis.

Eine seiner Mitarbeiterinnen, Rosette Kasthofer, wird besonders deutlich: „Gott behüte mir das Genie. Aber Gott fessele mein Schicksal nicht immer an sie (die Genialen), denn sie zerschlagen und verheeren ihre Umgebungen. Ich erkläre Pestalozzi für den praktischen Teil des Lebens als einen der untauglichsten und unzuverlässigsten Menschen, den die Erde trägt“. So vertraut sie ihrem Tagebuch an.

Auch gegenüber Pestalozzis Methode erhitzten sich die Gemüter. Etliche seiner Mitarbeiter fürchten, dass auf Grund seines stark schematischen und mechanischen Vorgehens, die Ganzheitlichkeit der Bildung auf der Strecke bleibe.

Pestalozzi aber fühlt sich nach all dem Gezänke ausgebrannt und am Ende seiner Kräfte. 1825 verlässt er Yverdon und das Institut und zieht sich auf den Neuhof zurück, wo er mit seiner Pädagogik einst begonnen hat. Dort verstirbt er 1827.

Das Vermächtnis

Pestalozzi ist eine Schlüsselfigur an der Nahtstelle zur Pädagogik des 19. und 20. Jahrhunderts. Es ist nicht vermessen zu behaupten: Nahezu alle modernen erziehungswissenschaftlichen Denkansätze der Neuzeit fußen in irgendeiner Weise auf ihm. Er prägt das pädagogische Denken bis in unsere Tage hinein und gilt als einer der gestaltenden Geister der Volksschule, welche sich im 19. Jahrhundert zu großer Blüte entfaltet und die bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg in unseren Breitengraden die Schule schlechthin darstellt. Dass sich dies inzwischen geändert hat, ist ein Thema, welches die aktuelle Bildungspolitik bekanntermaßen hinlänglich beschäftigt.

Pestalozzis schriftstellerisches Werk ist mit 45 Bänden äußerst umfangreich. Dass für ihn Erziehung Dienst am Menschen ist, hat er nicht nur geschrieben, sondern auch gelebt. Seine Ziele beschränken sich jedoch nicht auf das Pädagogische allein. Was ihm vorschwebt, ist eine innere Reform des ganzen Lebens. Und er ist davon überzeugt, dass dies gelingen kann, wenn die Menschen dazu erzogen werden. Welch hohes Maß an pädagogischem Optimismus! <

Literatur:

Liedke, Max: Pestalozzi, Rowohlt-Verlag, Reinbek 2002. Diesem Buch sind auch die beiden Abbildungen entnommen.
Reble, Albert: Geschichte der Pädagogik, Klett-Cotta, Stuttgart 1993
Blättner, Fritz: Geschichte der Pädagogik, Quelle & Meyer, Heidelberg 1961

Ringvorlesung LMU München im Wintersemester 2007/2008:

Bildung? Bildung!

„Wenn du glaubst, Bildung sei teuer, dann probier aus, was Dummheit kostet!“
(„If you think education is expensive, try ignorance.“)

Derek Bok (*1930), Altpräsident der Harvard Universität.

Welche Rolle spielt Bildung für die Entwicklung des Individuums? Welche Bedeutung hat sie für die Entwicklung von Gesellschaften in einer globalisierten Welt? Welches Gewicht hat Wissen und welches Gewicht haben Werte? Um der Rolle von Bildung und Erziehung im 21. Jahrhundert gerecht zu werden, reicht der Blick auf die klassischen Terrains und Institutionen der Bildung nicht aus. Die Ringvorlesung wagt den Versuch einer Gesamtschau: Vom zunehmenden Verständnis menschlicher Entwicklungs- und Lernprozesse, über die Rolle der Erziehung im Licht der Geschichte, bis hin zur Frage des unterschiedlichen Zugangs zur Bildung, ihrer Bedeutung in einer modernen Gesellschaft und der Frage der Bildungsökonomie.

Diese Ringvorlesung wurde mitgestaltet vom 2004 gegründeten Lehrerbildungszentrum (LBZ) der LMU und ist als Lehrerfortbildungsmaßnahme anerkannt.

Die Vorlesungen werden von der Unterrichtsmitschau und didaktische Forschung der LMU mitgeschnitten. Die Videos und die eingesetzten Medien werden hier eingestellt.

Die nächsten Termine:

- 23. Oktober** **Prof. Dr. Sabine Walper** (LMU)
Bildungsort Familie: Überforderte oder ungenutzte Ressource?
Moderator: Prof. Dr. Konrad Bundschuh
- 30. Oktober** **Prof. Dr. Eckhard Klieme** (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung)
Förderung und Bewertung von Schülerkompetenzen – Ergebnisse der empirischen Forschung
Moderatorin: Prof. Dr. Kristina Reiss
- 6. November** **Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins** (Universität Bamberg)
Bildung – ein Menschenrecht! Sozialethische Perspektiven auf die öffentliche Diskussion um Bildungsgerechtigkeit
Moderator: Prof. Dr. Konrad Hilpert
- 13. November** **Prof. Dr. Ludger Wößmann** (LMU)
Der Mythos von der guten Schule. Einige Fakten aus bildungsökonomischer Sicht
Moderatorin: Prof. Dr. Friederike Klippel

Zeit: Dienstag, 19 c.t. Uhr
Ort: Hörsaal B 101 im Hauptgebäude Geschwister-Scholl- Platz 1
Näheres zur Themen und Referenten (und ggf. Änderungen) unter www.lmu.de/ringvorlesung



Der Blaue Engel macht Schule: Neue Unterrichtsmaterialien zum produktorientierten Umweltschutz für alle Klassenstufen

Schulhefte tragen ihn schon seit Jahrzehnten – jetzt macht er selbst Schule: Der Blaue Engel, der Klassiker unter den Umweltzeichen. Er begleitet Schülerinnen und Schüler nun mit Unterrichtsmaterialien für alle Klassenstufen und Schulformen – von der Grundschule bis zum Abitur.

Im Dschungel aus Umweltlogos und -auszeichnungen bietet der Blaue Engel verlässliche Orientierung beim umwelt- und gesundheitsbewussten Einkauf. Rund 10.000 Produkte sind mit ihm ausgezeichnet. Darunter nicht nur Schulhefte und Ordner, sondern auch Solar-Rechner, PC-Tastaturen und Drucker. Mittlerweile gibt es sogar Mobiltelefone speziell für Kinder, die den Blauen Engel tragen. Und das sollen auch Kinder und Jugendliche erfahren: Ob Rätsel, Fragespiele oder Schreibübungen – mit den Schulmaterialien „Der Blaue Engel macht Schule“ lernen sie spielerisch und kreativ, was jeder einzelne, egal welchen Alters, aktiv zum Umweltschutz beitragen kann.

Die dreiteilige Lehrinheit „Der Blaue Engel macht Schule“ ist als PDF-Dokument erschienen und kann auf der Internetseite www.blauer-engel.de kostenlos heruntergeladen werden.

Weitere Informationen zum Blauen Engel und produktorientierten Umweltschutz finden Sie ebenfalls auf der Internetseite des Blauen Engels unter www.blauer-engel.de

Landesverband

Aktuelles aus dem GV –10/2007

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie bereits in unserer Ausgabe vom Juli angekündigt, hat sich inzwischen der Hauptvorstand am 14. September in Nürnberg getroffen, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen, damit nach der beruflichen Neuorientierung unseres Landesvorsitzenden die reibungslose Fortführung der Verbandsarbeit gewährleistet ist.

Neustrukturierung des Geschäftsführenden Vorstandes

Der Hauptvorstand (HV) hat nach eingehender Diskussion einstimmig und in Übereinstimmung mit den jeweils Betroffenen folgende Beschlüsse gefasst:

- Wolfgang Lambl übernimmt geschäftsführend die Aufgaben des Landesvorsitzenden.
- Jürgen Wunderlich, Bezirksvorsitzender in Schwaben, wird in den GV kooptiert.
- Die Aufgaben der Mitglieder im GV werden entsprechend neu zu-

geordnet (siehe abgedruckte Übersicht).

Die Beschlüsse gelten bis zu unserem nächsten Berufsbildungskongress im November 2008. Im Rahmen des Kongresses, den unsere Kolleginnen und Kollegen aus Freising bereits mit sehr großem Engagement vorbereiten, wird die Vertreterversammlung, das oberste Organ unseres Verbandes, den GV sowie die Referenten und den Schatzmeister neu wählen.

Kontaktkolleginnen und -kollegen unterstützen

Die Kontaktkolleginnen und -kollegen an unseren Schulen spielen in unserem Verband eine Rolle, die gar

Entwurf Geschäftsverteilung ab 14. 09. 2007



nicht überschätzt werden kann. Sie sind es, die die Verbindung zwischen dem einzelnen Mitglied und dem Gesamtverband vor Ort pflegen. Der GV ist deshalb außerordentlich dankbar für das Engagement der Kolleginnen und Kollegen.

Wir wollen diese wichtige Arbeit gemeinsam mit den Bezirks- und Kreisverbänden unterstützen. In den einzelnen Bezirken/Kreisen werden die Kontaktkollegen/innen zu einem Meinungsaustausch eingeladen, um gemeinsam zu diskutieren, wie die Verbandsarbeit an den Schulen vor Ort unterstützt werden kann.

Ratgeber für Dienst- und Schulrecht

Hand aufs Herz: „Sind Sie fit in Fragen des Dienst- und Schulrechts?“. Wer die Frage uneingeschränkt bejahen kann, für den ist der Ratgeber überflüssig.

Für die meisten von uns wird dies aber wahrscheinlich nicht zutreffen. Wolfgang Lambl hat deshalb einen Ratgeber zusammengestellt und bearbeitet, in dem die wichtigsten dienst- und schulrechtlichen Fragen beantwortet werden, mit denen die Lehrkräfte im Schulalltag konfrontiert werden. Themen wie „Beihilfe“, „Mehrarbeit“, „Unterwegs mit einer Schulkasse“ etc. werden kompetent und kompakt dargestellt.

Der Ratgeber kann natürlich keine individuelle (Rechts-) Beratung ersetzen, wird Ihnen aber die Arbeit sehr erleichtern.

Falls Sie ihn erwerben wollen, wenden Sie sich bitte an die vlb-Geschäftsstelle oder direkt an Wolfgang Lambl.

Arbeitskreis „Junge Pädagoginnen & Pädagogen im VLB“

Herzlichen Dank für die zahlreichen Rückmeldungen auf unseren Hinweis in der akzente-Doppelnummer vom August/September, in der wir unsere Planungen hinsichtlich des neuen Arbeitskreises dargestellt haben.

Es haben sich junge Kolleginnen und Kollegen gemeldet, die aktiv mitarbeiten wollen und auch bereits konkrete Ideen haben. Ziel des Arbeitskreises ist es, nach dem Referen-

dariat jungen Berufseinsteigern/innen praktische Hilfestellungen zu geben und für sie ein Netzwerk aufzubauen.

In einer der nächsten Ausgaben von VLB-akzente werde ich zu einem ersten Treffen einladen. Wir werden uns dann zuerst gemeinsam überlegen, welche Themen Berufsanfängern besonders auf den Nägeln brennen, wer künftig die Leitung der Gruppe übernimmt, ob der Name überhaupt bleiben soll usw.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie sehen, wir arbeiten kontinuierlich daran, die Angebote des Verbandes zu verbessern und auf Ihre Bedürfnisse abzustellen. Wir freuen uns dabei auf Ihre aktive Mithilfe!

In diesem Sinne herzlichen Dank für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB!

Ihr

Bezirks- und Kreisverbände

BV Oberfranken

„Unterm Sternenmantel“ – 1000 Jahre Bistum Bamberg

Der Bezirksverband Oberfranken hatte am 23. Juni 2007 zur Mitgliederversammlung nach Bamberg eingeladen. Im Diözesanmuseum wurde unter fachkundiger Führung die Geschichte des Bistums Bamberg von der Gründung bis zum diesjährigen Heinrichsfest nachvollzogen. Das Bistum Bamberg wurde auf die Initiative von König Heinrich II. bei der Reichssynode in Frankfurt im Jahr 1007 gegründet. Heinrich II. wollte damals von Bamberg aus die Slawen am Obermain missionieren und einen politischen Gegenpol gegen die Markgrafen aus Schweinfurt setzen. Nach einem Orgelkonzert im Dom mit anschlie-

Bendem Mittagessen schloss sich der verbandliche Arbeitsteil an.

Zunächst besprach die stellvertretende Landesvorsitzende Dr. Angelika Rehm mit den Teilnehmern die Tatsache, dass der Landesvorsitzende Hans Käfler aus beruflichen Gründen sein Amt im September 2007 zur Verfügung stellen wird. Anschließend wurde das weitere Procedere besprochen.

Im Hinblick auf das Thema „Dual mit Wahl“, mit dem der Deutsche Industrie- und Handelskammertag im Januar 2007 eines der wichtigsten und viel diskutierten Modelle der Öffentlichkeit vorgestellt hat, führte sie Folgendes aus: Dieses Modell gliedert sich in zwei Ausbildungsabschnitte: im ersten werden grundlegende Qualifikationen, so genannte Kernkompetenzen einer Branche oder Berufs-

Informierte wie immer ihren Bezirksverband – Dr. Angelika Rehm (rechts).



gruppe vermittelt, was bedeutet, dass ein Teil der Regelausbildungszeit bei verwandten Berufen inhaltlich gleich gestaltet werden kann (z.B. beim Luftverkehrskaufmann und beim Schiffskaufmann). Im zweiten Teil der Ausbildung bis zur Abschlussprüfung geht es um die Vermittlung der für den angestrebten Beruf typischen Kompetenzen (z.B. beim Luftverkehrskaufmann um die Kompetenzen in der Luftfracht- und Fluggastabfertigung). Dabei soll der Betrieb zusätzlich die Möglichkeit erhalten, aus einer Mehrzahl von Modulen entsprechend auswählen zu können. Die Anwesenden lobten die Vorschläge, weil damit die immer weiter gehende Differenzierung von Berufsbildern endlich ein Ende hat. Positiv zu sehen ist auch die Tatsache, dass die Berufsschule als dualer Partner in die gesamte Ausbildung eingebunden wird.

Ein weiteres Thema war die Tatsache, dass das Bayerische Kultusministerium die Erfassung der Unterrichtspflichtzeit für Lehrer an beruflichen Schulen neu regeln wird. Wie bisher bleibt die Berechnung des Jahressollstundenmaßes. Zwar ist ein vorhersehbarer Unterrichtsausfall bei der Einsatzplanung zu Schuljahresbeginn zu berücksichtigen, jedoch werden unvorhersehbare Ausfallstunden z.B. als Folge von Schulveranstaltungen grundsätzlich nicht mehr spitz erfasst. Für die Teilnahme an der Berufsabschlussprüfung gibt es weiterhin den Stundenpool, bei nicht prüfenden Lehrkräften muss der Unterrichtsausfall durch eine entsprechende Erhöhung des Unterrichtseinsatzes kompensiert werden. „Das Kultusministerium hat jetzt endlich erkannt, dass die bisherige Erbsenzählerei bei der Erfassung der Lehrerarbeitszeit keinen Sinn macht, sondern dass es viel sinnvoller ist, den bisherigen immensen Verwaltungsaufwand deutlich zu reduzieren!“, so die stellvertretende Landesvorsitzende zusammenfassend.

Abschließend wurde die geplante Flexibilisierung bei der Klassenbildung besprochen. In Zukunft wird die strenge Teilung der Klassen bei 32, 63 bzw. 94 Schülern entfallen. Es soll ab

nun in die Verantwortung der Schule gelegt werden, so lange sich diese im Rahmen des jeweiligen Lehrerbudgets bewegt. Im Anschluss und bereits während des Vortrags kam es zu angeregten Diskussionen, bei denen einige Kernprobleme aufgegriffen und vertieft wurden. Darüber hinaus stand Dr. Angelika Rehm für weitere Fragen und Probleme der Mitglieder Rede und Antwort. *Bernd Krügel*

KV Obb.-Nordwest und Südwest

Belastungsgrenze definiert, Beförderungstau

Zur letzten Kontaktlehrertagung der KV Oberbayern-Nordwest und -Südwest im abgelaufenen Schuljahr konnten die Kreisvorsitzenden Horst Grünwald und Karl-Heinz Seitzinger als Referenten begrüßen: den HPR-Vorsitzenden Wolfgang Lambl, den Bezirksvorsitzenden Rudi Keil und die Bezirkspersonalräte Dr. Elfriede Bärwinkel und Johannes Sommerer.

Die neue LUZ-Regelung sieht u.a. vor, dass Ausfallstunden nur noch durch Unterricht ausgeglichen wer-

den können und nicht mehr durch andere Tätigkeiten an der Schule. Langfristige Vertretungen können in den Saldo eingerechnet werden. Auf Antrag des Lehrers kann ein zusätzliches, freiwilliges Arbeitszeitkonto für ihn eingerichtet werden. Die Rückgewähr der Stunden erfolgt nicht automatisch sondern nur auf rechtzeitigen Antrag des Lehrers.

Als Belastungsgrenze sind 28 Unterrichtsstunden pro Woche festgelegt, was einer 48-Stunden-Woche entspricht. Auch die regelmäßigen Spitzen im Blockunterricht dürfen nicht über diese 28 Stunden hinausgehen. Kurzfristig darf die Belastung z.B. durch Krankheitsvertretungen beim höheren Dienst auf 30, beim gehobenen Dienst auf 32 Wochenstunden ansteigen, was einer 50-Stunden-Woche entspricht. Die Unterrichtszeit von Fachlehrern kann reduziert werden, wenn diese in Lernfeldern eingesetzt sind.

Für Beförderungen nach A 15 besteht bereits eine Warteliste, bei Beförderungen nach A 14 „beginnt es zu zwicken“. In diesem Zusammenhang wurde angemerkt, dass es bei den anderen Schularten – außer beim Gymnasium – keine Regelbeförderung gibt.

Die Protagonisten der Kontaktlehrertagung: (von links) Wolfgang Lambl, Horst Grünwald, Hans Sommerer und Karl-Heinz Seitzinger ...



... Rudi Keil und Dr. Elfriede Bärwinkel.



Beitragssenkung!
Die Beiträge sind nicht nur günstig. Beamtinnen und Beamte in Ausbildung zahlen ab 1.8.2007 sogar noch weniger für Vision B – und das mit einer Beitragsgarantie bis 1.1.2009. Z. B. Beamtin auf Widerruf (21-25 Jahre) 44,74 EUR, (26-38 Jahre) 49,28 EUR

Wenn ich einen erfolgreichen Start ins Lehramt versichern könnte:

Vision B – die private Krankenversicherung für Beihilfeberechtigte

Für mich als Berufseinsteigerin ist eine gute Krankenversicherung die wichtigste Vorsorge. Mit der Krankenversicherung Vision B von der DBV-Winterthur bin ich Privatpatient. Die DBV-Winterthur bietet mir vertraglich garantierte medizinische Dienstleistungen und umfassenden Krankenversicherungsschutz sowie eine optimale Ergänzung meiner Beihilfe. Auch gibt es Beitragsrückerstattungen auf hohem Niveau. Und dies sogar bei Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen.

Bei der DBV-Winterthur fühle ich mich so richtig gut aufgehoben!

Bitte senden Sie mir Informationen über Vision B, die private Krankenversicherung der DBV-Winterthur:

Ich bin Beamtin / Beamter auf Widerruf.

Name	Vorname
_____	_____
•	•
Straße, Hausnummer	PLZ, Ort
_____	_____
•	•
Telefon dienstlich/privat	Geburtsdatum
_____	_____
•	•

Wir versichern Ihnen, dass wir Ihre Angaben nur für interne Zwecke speichern.

VLB Akzente 10/07

DBV-Winterthur
Versicherungen
234 Bereich Service
Frankfurter Straße 50
65178 Wiesbaden
Tel.: 01803 335346*
Fax: 01803 202147*
www.dbv-winterthur.de

*9 Cent/Minute

DBV-winterthur

Übrigens:
Das dbb vorsorgewerk
empfiehlt die
DBV-Winterthur!

Im Rahmen von Profil 21 ist zu erwarten, dass der Schulleiter in A 16 bleibt, die mittlere Führungsebene (Abteilungsleiter) A 15 erhält, die Fachbetreuer A 14 „und den Rest kann sich jeder selbst ausrechnen“.

Von den 450 neuen Lehrerplanstellen geht der Löwenanteil an die Gymnasien und Realschulen, die beruflichen Schulen erhalten 30. Der VLB hat erreicht, dass die Anrechnungstunden, die von allen Schularten eingezogen wurden, den beruflichen

Schulen – und nur diesen – zurückgegeben wurden.

Bei der Umstellung der Ausbildung von gewerblichen Berufsschullehrern auf den Bachelor/Master-Abschluss ergibt sich folgendes Bild: Im Erstfach werden 300 credit points benötigt. (Gymnasiallehrer 270 c.p.), im Zweitfach liegt das Niveau z. Zt. eher im Realschulbereich. Der VLB bleibt zusammen mit der TU München am Ball, um das gymnasiale Niveau zu erhalten, zumal an Berufsschulen mehr

in der Sekundarstufe II unterrichtet wird als an Gymnasien. Da sich unsere Besoldung an den Gymnasiallehrern ausrichtet, wird kritisch beobachtet, dass der Übertritt von der Fachhochschule an die Technische Universität im Modell Eichstätt/Ingolstadt erleichtert wird.

Die Lehrerversorgung an den beruflichen Schulen bleibt angespannt. In den Bereichen Metall- und Elektrotechnik decken die Bewerber nur 50 % bis 60 % des Bedarfs. An FOS und BOS droht wieder der Einsatz von Realschullehrern (von der Ausbildung her Sekundarstufe I), die sich dann für die Sekundarstufe II nachqualifizieren müssen. *Wieland Schöne*

BV Oberbayern:

Studienreise in den Osterferien 2008 nach Krakau und Auschwitz (Oswiecim)

Programm (Auszug): Krakau: Stadtbesichtigung; Auschwitz: Besuch des Stammlagers Auschwitz I mit deutschsprachiger Führung; Oswiecim: Empfang beim Bürgermeister und Landrat, Besuch des jüdischen Museums und Besichtigung des Jüdischen Friedhofs; Auschwitz: Führung durch das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, Zeitzeugengespräch; Tschenstochau (Schwarze Madonna); Kennen Lernen des polnischen Berufsausbildungssystems mit Besuch einer Wirtschaftsschule mit Lyzeum (Gymnasium) und einer gewerblichen Berufsschule, Diskussion mit polnischen Lehrern

Termin: Freitag, 14.03.08 – Donnerstag, 20.03.08

Preis: ÜF im DZ für Mitglieder des VLB Obb. 300 Euro, 400 Euro für Nichtmitglieder. Anzahlung bei Anmeldung: 100 Euro, Restzahlung bis 31.01.08

Anmeldungen sofort an den VLB Oberbayern, Kreisverband Nord/West. H. Grünewald, Käthe-Bauer-Weg 13, 80686 München Tel/Fax 089-589 393 85 E-Mail: gruenewald.h@web.de

Bankverbindung: H. Grünewald, Sparda Bank München, Konto-Nr. 796 271, BLZ 700 905 00, Verwendungszweck VLB-Krakau.

BV Unterfranken:

Vorankündigung der Pfingstreise 2008

Vielleicht haben sie die großartige Landesausstellung 2007 „Bayern – Böhmen: 1500 Jahre Nachbarschaft“ vom „Haus der Bayerischen Geschichte“ in Zwiesel gesehen. Hochrangige Exponate stellten dort die gemeinsame Geschichte mitten im Herzen Europas dar. Gottfried Berger (Würzburg) und Hans Stojetz (Vilshofen) haben Böhmen erkundet und bereiten die VLB-Pfingstreise (vom 12. bis 17. Mai 2008) vor. Besucht werden die schönsten Städte Südböhmens. Ein Tag ist für Prag vorgesehen, an dem wir weniger Bekanntes sehen wollen und die Deutsche Botschaft besuchen werden, wo 1989 so viele Ausreisewillige Zuflucht fanden. **Bitte merken Sie den Termin vor.**

Studenten und Referendare

Kooperation zwischen dem Kerschensteiner Schulzentrum und der TU München:

Berufskunde an der Schule

Ein bekannter Ausspruch besagt: Man lernt nicht für die Schule, sondern für das Leben. Für die Berufskunde angehender Lehrer stimmt dies nicht ganz. Denn wer ein guter Lehrer werden will, sollte sich sorgfältig auf die Schulzeit nach dem Studium vorbereiten.

Ein Teil dieser Vorbereitung fand für das 4. Semester des Studiengangs Lehramt an beruflichen Schulen, Gesundheits- und Pflegewissenschaften der Technischen Universität München am Kerschensteiner Berufsschulzentrum statt. Am 13. Juli folgten 30 Studenten der Einladung des stellvertretenden Schulleiters Erich Baumann in die Liebherrstraße nach München. Begleitet wurden sie von Elisabeth Raab, Leiterin des Praktikumsbüros des Zentralinstituts für Lehrerbildung und -fortbildung und Edigna Kellermann, Dozentin der Veranstaltung Berufskunde, beide von der Technischen Universität München.



Die Studenten der TU München mit Erich Baumann, Elisabeth Raab, Edigna Kellermann und Lehrern des Kerschensteiner Schulzentrums in der wunderschönen Aula.

Flexibel einsetzbar: Lehrer für Gesundheits- und Pflegewissenschaft

Im Rahmen der Berufskunde wird den Studenten die Vielfalt ihres zukünftigen beruflichen Handlungsfeldes aufgezeigt. In der Fachrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaften werden Lehrer ausgebildet, die sehr flexibel eingesetzt werden können. Das breite Spektrum der Einsatzmöglichkeiten geht von den Berufsschulen mit beispielsweise den Berufsgruppen Friseur, Medizinische Fachangestellte und Orthopädiotechnikern über die Berufsfachschulen für Sozial- und Kinderpflege, bis hin zu den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens, wie z. B. Altenpflege, Physiotherapie und Gesundheits- und Krankenpflege. Zur Vorbereitung auf den späteren Unterrichtsalltag ist es somit wichtig, sich schon im Studium mit den unterschiedlichsten Berufsbildern und den dazugehörigen Schultypen zu befassen. Eine Unterrichtsstunde beispielsweise über die Anatomie des Fußes bei Kinderpfleger wird anders ablaufen als bei Orthopädiotechnikern.

Klimaschutz am Kerschensteiner Schulzentrum

Um die Schüler kennen zu lernen, mischten sich die Studenten in den ersten beiden Schulstunden unter die Orthopädiotechniker. So verfolgten die angehenden Lehrer den Abschluss des schul- und fächerübergreifenden Projektes „Klimaschutz“. In der imposanten

Aula, die einem Kinosaal gleicht, wurde der Film „Eine unbequeme Wahrheit“ von Davis Guggenheim gezeigt. Anschließend stellten die Schüler ihre Arbeiten, die im Laufe des Jahres zum Thema Klimaschutz entstanden, vor. Erich Baumann erklärte den Studenten, was bei der Durchführung von Schulprojekten beachtet werden muss. Informativ und interessant berichtete er über das Kerschensteiner Schulzentrum und das kommunale Schulwesen der Stadt München, „welches das größte kommunale Schulwesen in Deutschland ist“.

Symposium der Referendare und Studenten 2008

Holger Sahn, Studentensprecher des VLB, stellte Berufsverbände für Lehrer an beruflichen Schulen vor. Dabei verwies er auf das Symposium der Studenten und Referendare, welches im nächsten Jahr in Ingolstadt stattfindet. Wolfgang Lamprecht, Leiter der Fachgruppe Gesundheitsberufe im VLB und die Referendare- und Studentensprecher laden am 30./31. Mai 2008 zusammen mit dem VLB in das Berufsbildungszentrum Gesundheit nach Ingolstadt ein. Nach einer aufschlussreichen Schulführung folgte die Gruppe der TU München der Einladung zum vorzüglichen Mittagessen. Abschließend bedankten sich die Gäste mit einem Applaus bei Erich Baumann „für diesen schönen, abwechslungsreichen und hervorragend organisierten Vormittag“.

Die Einladung an das Kerschensteiner Schulzentrum ermöglichte allen Beteiligten einen fundierten Einblick in das Schulleben aus der Sicht der Lehrer. Das war eine tolle Gelegenheit die zukünftige Praktikumschule kennen zu lernen, denn ab dem Wintersemester 07/08, ist es erstmalig möglich das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum an der Berufsschule und Meisterschule für Orthopädiotechnik zu absolvieren. Zwei weitere neue Praktikumschulen sind die Berufsfachschule für Ergotherapie und die Berufsschule für Augenoptik. Die Praktikanten verbringen neben ihrem Studium im 7. Semester einen Tag in der Woche an einer der mittlerweile 13 Praktikumschulen. Dort sammeln sie wertvolle Unterrichtserfahrung. Unterstützt werden sie durch ihre Betreuungslehrer an der Schule und den Fachdidaktikern an der Universität. Eine enge Verbindung beider Lernorte ist ein Gewinn für die Lehrerbildung. Beim Verlassen der Schule sind sich alle einig: „Durch die gelungene Kooperation des Kerschensteiner Schulzentrums und der TU München, war die Exkursion eine gewinnbringende Veranstaltung für das spätere Berufsleben.“

Neue Praktikumschulen für Gesundheits- und Pflegewissenschaften

Die Einladung an das Kerschensteiner Schulzentrum ermöglichte allen Beteiligten einen fundierten Einblick in das Schulleben aus der Sicht der Lehrer. Das war eine tolle Gelegenheit die zukünftige Praktikumschule kennen zu lernen, denn ab dem Wintersemester 07/08, ist es erstmalig möglich das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum an der Berufsschule und Meisterschule für Orthopädiotechnik zu absolvieren. Zwei weitere neue Praktikumschulen sind die Berufsfachschule für Ergotherapie und die Berufsschule für Augenoptik. Die Praktikanten verbringen neben ihrem Studium im 7. Semester einen Tag in der Woche an einer der mittlerweile 13 Praktikumschulen. Dort sammeln sie wertvolle Unterrichtserfahrung. Unterstützt werden sie durch ihre Betreuungslehrer an der Schule und den Fachdidaktikern an der Universität. Eine enge Verbindung beider Lernorte ist ein Gewinn für die Lehrerbildung. Beim Verlassen der Schule sind sich alle einig: „Durch die gelungene Kooperation des Kerschensteiner Schulzentrums und der TU München, war die Exkursion eine gewinnbringende Veranstaltung für das spätere Berufsleben.“

Edigna Kellermann

Ein Artikel nicht nur für Referendarinnen und Referendare:

„Das Referendariat – die schlimmste Zeit meines Lebens!“

„Ich weiß nicht, wie ich am besten die Zeit des Referendariats beschreiben soll. Mir fällt sofort ein, dass ein Referendar eigentlich nur arbeitet. Vor allem nachts: Referate tippen, Unterrichtsstunden vorbereiten, Unterrichtsverteilungspläne erstellen, korrigieren usw. Da wundert es keinen, wenn man morgens mit Augenringen am Kopierer der Schule steht.“

Auch die Betreuung läuft schlecht. Man bekommt keine konstruktive Kritik, wird nur fertig gemacht. Spätestens dann, wenn man sich vor einer Klasse insgeheim wünscht, wieder unbeschadet und ohne das Gesicht verloren zu haben aus dem Zimmer herauszukommen, hat man stärkste Zweifel an der Berufswahl. Diese werden noch weiter bestärkt, wenn man trotz tagelanger Arbeit mit einer „Leistung, die in jeder Hinsicht den durchschnittlichen Anforderungen entspricht“, also der Note 3, die erste Lehrprobe besteht. Dies frustriert natürlich. In meinem Leben war ich nie so gestresst, wie im Referendariat. Es war wirklich die schlimmste Zeit meines Lebens.“

Wie oft hat man als Student oder angehender Studienreferendar Ähnliches gehört und sich die Zeit des Referendariats als einziges Grauen ausgemalt.

Manche werden nun nach obiger Schilderung einiger Aussagen – die mir tatsächlich selbst so oder so ähnlich über den Weg gelaufen sind – nun denken: „Also doch. Hoffentlich ist es bei mir nicht ganz so schlimm“, oder: „Genauso war es bei mir auch“. Andere Kollegen wiederum: „Schon wieder jemand, der maßlos übertreibt und angehende Kollegen verschreckt“, oder: „Es ist nicht richtig, solche Aussagen weiter zu verbreiten“.

Wie lässt sich also der Einstieg in das Referendariat treffend beschreiben? Sicherlich ist es eine besondere und schwer definierbare Zeit. Denke man doch an die Umstände: Nach einem weitgehend selbstbestimmten Studium,

in dem man sich relativ frei und selbstorganisiert Studienschwerpunkte suchen kann, ausreichend Zeit hat, sich in diese einzuarbeiten und ein großes und vor allem theoretisches Wissen aneignet, wird man als angehender Studienreferendar erst einmal völlig fremdbestimmt einer Seminarschule zugeteilt und in ein festes System eingefügt. Die Einfindung in die Rolle des Studienreferendars an beruflichen Schulen fällt einem nach neun Semestern Studium erst mal sicher nicht leicht. Viel Neues dringt auf einen ein: Schüler, Kollegen, Rahmenbedingungen des Schulsystems und der Ausbildungsordnung. Man wechselt von einer bisher im Leben eher meist passiven in eine aktive Rolle als Lehrkraft vor einer Gruppe von Heranwachsenden.

Das Referendariat – eine Chance zur persönlichen Weiterentwicklung

Unbestreitbar ist das Referendariat eine äußerst arbeitsreiche Zeit. Dennoch bietet es Studienreferendaren enorme Möglichkeiten, sich selbst in den Lehrberuf einzufinden und sprunghaft weiterzuentwickeln. Dieser Chance sollte sich jede Referendarin/ jeder Referendar bewusst sein und sie nützen – auch wenn dies in manchen Situationen schwer fallen kann, da u. a. in hohem Maß vorausgesetzt wird, Kritik anzunehmen. Ebenso besteht während des Referendariats Gelegenheit, in unterschiedlichen Klassen unterschiedlichste Methoden anzuwenden und so breite Kompetenzen zu erwerben. Sicher ist dies mit einem enormen Arbeitsaufwand verbunden, der einen auch manchmal an seiner Berufswahl zweifeln lässt.

Studienreferendare können sich sicher sein: Kollegen, Schulleiter, Seminarlehrer und Seminarvorstände wollen nur das Eine: verantwortungsvolle, motivierte und gut ausgebildete „neue“ Lehrkräfte.

Zusammenfassend lässt sich das Referendariat also als facettenreiche Zeit, die einer angehenden Lehrkraft zuhauf Möglichkeiten bietet, sich in die neue Rolle einzufinden und hoffentlich festzustellen, dass der Lehrberuf Spaß machen kann. Und es macht Spaß!

Katrin Fuchs

Senioren

Niederbayerns Pensionisten auf der Landesausstellung Bayern und Böhmen in Zwiesel

Zweimal nacheinander derselbe Tagungsort für ein Pensionistentreffen ist etwas ungewöhnlich, aber leicht erklärbar. War es 2006 die Möglichkeit, die Glasfachschule zu erleben, so zog heuer die Landesausstellung „Bayern Böhmen – 1500 Jahre Nachbarschaft an“.

Weit über 30 Teilnehmer konnte der Seniorenvertreter Erwin Kern an einem durchwachsen schönen Tag zunächst im Restaurant des Hotels Zur Waldbahn begrüßen, darunter den Gast und Referenten, Seniorenvertreter des Landesverbandes Berthold Schuller. Er informierte die Ruheständler in gewohnt fundierter Weise über verschiedene mehr oder minder schmerzliche und nur bisweilen erfreuliche Gesichtspunkte aus dem aktuellen Beamten- und Versorgungsrecht. Für Auslandsreisende aufschlussreich war der Hinweis, die Modalitäten der Abwicklung eines Krankheitsfalles mit einer Auslands-KV unbedingt vor Reiseantritt zu klären. Dadurch könne man vermeiden, evtl. große Summen einer Behandlung selbst vorstrecken zu müssen.

Die vielen Grüße und guten Wünsche zum Tag, die Kollege Kern von verhinderten Kolleginnen und Kollegen weitergeben konnte, ließen etwas



Stand „seinen“ Pensionisten wie immer fundiert Rede und Antwort – Berthold Schuller.

spüren von Zusammenhalt und Verbundenheit unseres Lehrerverbandes über das rein Zweckdienliche hinaus.

Die Zeit für das gesellige Beisammensein im geschmackvoll-gemütlichen Gastraum war schnell vorüber. Dank flotter Bedienung und disziplinierten Annehmens des Zeitplans durch die Teilnehmer konnte die Gruppe rechtzeitig zum Ausstel-

lungsort aufbrechen. Für die Fußgänger führte der Weg dann entlang des Regens, gesäumt von ansprechenden Plastiken, hinauf zur Ausstellung am Kirchplatz, wo man die ehemalige Mädchenschule eigens dafür umgebaut hatte.

Aufgeteilt auf zwei Gruppen – geführt von einem Deutschen bzw. einer tschechischen Geschichts-/Kunststu-

dentin – wurde die Führung über drei Stockwerke bis hinauf in den Dachboden mit urigem Sichtgebälk ein beeindruckendes Erlebnis. Mit Erleichterung und so man will mit Dankbarkeit erfuhrt man aus der Gestaltung der Ausstellung, ihrem Konzept und Duktus, aber auch aus den Worten der tschechischen Führerin: Beide Nachbarvölker teilen mittlerweile weithin eine unverstellte, offene Sicht auf eine nicht selten leidvolle Vergangenheit. Sie pflegen eine unverkrampfte Nachbarschaft und scheinen offensichtlich in einem hoffnungsvollen Heute angekommen zu sein, weil sie miteinander reden.

Kollege Kern nahm beim Auseinandergehen die spürbare Freude der Teilnehmer über ein gelungenes gemeinsames Unternehmen gerne an. Beide Seiten waren sich einig: Auch 2008 solle man sich wieder bei einem ähnlichen Unternehmen zusammenfinden.

Erwin Kern





Technisches Institut für Aus- und Weiterbildung

Die Neuen von Christiani

Ausbildung 2008

Maßgeschneiderte Lösungen für eine effiziente und erfolgreiche Ausbildung im Bereich Elektro und Metall. Fachbücher, CBTs, Projektarbeiten, Lehrgänge. Top-aktuell und praxisnah. Inkl. Automatisierungstechnik

Best.-Nr. 89-90117 gratis!

Weiterbildung 2008

Bleiben Sie up to date!

- Fernlehrgänge
- Online-Kurse
- Seminare
- Workshops

Best.-Nr. 89-90780 gratis!



www.christiani.de

Personalien

Wir gratulieren im November ...

... zum 88. Geburtstag

Zandering, Karl, 18.11.
91154 Roth, KV Ofr.-Nordost

... zum 86. Geburtstag

Neuhäuser, Freia, 05.11.
85221 Dachau, BV München
Harant, Adolf, 25.11.
84347 Pfarrkirchen, KV Ndb.-Ost

... zum 85. Geburtstag

Reich, Konrad, 21.11.
95326 Kulmbach, KV Ofr. Nordwest

... zum 84. Geburtstag

Henninger, Richard, 05.11.
91593 Burgbernheim, KV Mfr.-Süd
Rödel, Margarete, 07.11.
95032 Hof, KV Ofr.-Nordost
Ertl, Andreas, 26.11.
96215 Lichtenfels, KV Ofr.-Nordwest

... 83. Geburtstag

Behringer, Karl, 01.11.
85051 Ingolstadt, KV Obb.-Nordwest
Stahl, Fritz, 01.11.
94327 Bogen, KV Donau-Wald

... 82. Geburtstag

Queitsch, Margarete, 06.11.
92331 Parsberg, KV Regensburg
Langer, Heinz, 28.11.
84034 Landshut, KV Landshut

... 81. Geburtstag

Miksch, Wolfgang, 07.11.
87437 Kempten, KV Allgäu
Halbleib, Heinz, 20.11.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Kurz, Karl, 24.11.
88131 Lindau, KV Allgäu
Baumberger, Hans, 27.11.
87435 Kempten, KV Allgäu

... zum 80. Geburtstag

Landgraf, Erna, 23.11.
86163 Augsburg, KV Augsburg
Rohmer, Eugen, 12.11.
95473 Creußen, KV Bayreuth-Pegnitz

Schneider, Franz-Xaver, 08.11.
92318 Neumarkt, KV KV Neumarkt

... zum 75. Geburtstag

Obermaier, Friedrich, 12.11.
84503 Altötting, KV Altötting-Mühlendorf

... zum 70. Geburtstag

Amend, Cäcilia, 27.11.
84034 Landshut, KV Landshut
Csallner, Sigrun, 20.11.
96317 Kronach, KV Obfr.-West
Dießenbacher, Manfred, 05.11.
86399 Bobingen, KV Obb.-Südwest
Kern, Ulrich, 18.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Mischner, Gerhard, 20.11.
96114 Hirschaid, KV Bamberg-Forchheim
Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau Wald

... zum 65. Geburtstag

Albrecht, Peter, 21.11.
83278 Traunstein, KV Traunstein-BGL
Blomeyer, Berthold, 10.11.
63927 Bürgstadt, KV Untermain
Denk, Eva, 28.11.
82441 Ohlstadt, KV Obb.-Südwest
Friedlhuber, Werner, 29.11.
82194 Gröbenzell, KV München
Girrbach, Georg, 25.11.
82110 Germering, KV München
Göttlicher, Diethelm, 13.11.
93413 Cham, KV Cham
Kappelmeier, Friedrich, 25.11.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Kruse, Edda Marianne, 05.11.
84453 Mühlendorf,
KV Altötting-Mühlendorf
Maag, Günter, 03.11.
90768 Fürth, KV Mfr.-Nord
Mages, Wolfgang, 04.11.
93309 Kelheim, KV Landshut
Rittmann, Horst, 02.11.
96317 Kronach, KV Ofr.-Nordwest

... zum 60. Geburtstag

Holtz, Carl, 05.11.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Jung, Felix, 11.11.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Merkel, Willi, 15.11.
95032 Hof, KV Ofr.-Nordost
Riederauer, Josef, 09.11.
82541 Münsing, KV Obb.-Südwest
Steinmann, Heimo, 11.11.
90610 Winkelhaid, KV Nürnberg

In den Ruhestand sind gegangen ...

Albrecht, Peter, KV Traunstein-BGL
Anzt, Jürgen, KV Nürnberg
Bauer, Gerd, KV Untermain
Binder, Clemens, KV Bamberg-Fochheim
Ellersdorfer, Gernot, KV Mfr.-Nord
Frank, Oskar, KV Opf.-Nord
Girrbach, Georg, BV München
Göttlicher, Diethelm, KV Cham
Grosch, Günter, KV Mfr.-Nord
Gunzert, Barbara, BV München
Karches, Georg, KV Würzburg
Klauser, Paul, KV Nordschwaben
Kruse, Edda Marianne,
KV Altötting-Mühlendorf
Münchmeier, Max, KV Oberpfalz-Nord
Ott, Ludwig, KV Obb.-Nordwest
Riedel, Bernhard, KV Obb. Nordwest
Ruffert, Udo, KV Bayreuth-Pegnitz
Saam, Wolfgang, KV Ndb.-Ost
Samweber, Heinrich, BV München
Seibert, Herbert, KV Main-Rhön
Stephan, Helmut, BV München
Ulrich-Seehuber, Heide,
KV Bamberg-Forchheim
Weinberger, Ernst, KV Traunstein-BGL
Winter, Heimtraud, KV Main-Rhön

Wir trauern um ...

Deschler, Leo, KV Allgäu (83)
Noppenberger, Franz,
KV Mittelfranken-Nord (83)
Felker, Hans-Georg,
KV Mittelfranken-Süd (84)

Vermischtes

BV Mittelfranken

Auf nach Sizilien

Die Sizilianer haben das Gute zu schätzen gewusst, was die Fremden ihnen brachten: Weinreben, Oliven- und Feigenbäume, Mandeln, Drachenbäume, dessen Harz früher und auch heute beim Restaurieren von Bildern als roter Farbstoff verwendet wird und den Urbaum (= Cycas revoluta – nur für Frau Neumeister). Sie lernten viel von arabischen Kunsthandwerkern und sie schätzten die kulinarischen

Wir optimieren Ihre Versicherungen



Tel.: 0931 / 92353 - Mob: 0172 / 6612918 - FAX: 0931 / 960419
E-Mail: pewiede@arcor.de

**Kompetenz und Erfahrung
Versicherungs
Kontor**

Inh.: Elke Wiedmann

Kister Straße 34
97204 Höchberg

Absicherung für:

Berufsunfähigkeit bzw. Dienstunfähigkeit

bei unter 40-jährigen ein "Muss"

Spezialversicherungen für:

**Studenten, Azubis
Berufsanfänger im öffentlichen Dienst
Beamte auf Widerruf und auf Probe**



Ein Teil der mittelfränkischen Reisegruppe im „schönsten Theater der Welt“.

toranakirche hatte eine Hochzeit Vorrang. Schade auch, dass der Obst- und Fischmarkt verregnet waren.

Abschied von Sizilien in der großzügig angelegten barocken Stadt Catania. Es war eine schöne Reise! Nun gut, manchmal wären wir lieber zum Pool gegangen als zu Tempeln und manchmal hätten wir auch gerne etliche km eingespart. *Christa Hegenauer*

Besonderheiten, die ihren Teil zur typisch sizilianischen Küche beitrugen.

Goethe und seine Gefährten übernachteten auf ihrer Sizilienreise in primitiven Betten mit Strohsäcken als Matratzen. Die 49 Teilnehmer dieser Studienreise fuhren von 4-Sterne-Hotel zu 4-Sterne-Hotel.

Unsere Reise begann in Palermo. Weiter ging es nach Cefalu mit seinem normannisch-arabischen Dom und dem schönen Domplatz, der zur Pause einlädt.

Wir fuhren an der Küste entlang in Richtung Naxos. Taormina mit dem „schönsten Theater der Welt“ (Goethe) und mit traumhaften Blick auf den Ätna.

Wir fahren durch die Ebene von Catania, hier ist das größte Anbaugelände für Orangen. Syrakus, 733 von Griechen gegründet, wurde die mächtigste Stadt. Wir besuchen die Altstadt auf der Insel Ortigia. Es geht viele Serpentina hoch nach Enna, die berühmte Aussicht ist leider regenverschwommen! Weiter geht's zur Vil-

la Romana del Casale mit den berühmten 350 m² Bodenmosaiken von Kunsthandwerkern aus Nordafrika: Bikinis und Hanteln waren damals schon bekannt. Tempel sehen wir in Syrakus, im Tal der Tempel bei Agrigento, in Selinunt und in Segeste. Die in Agrigento zwischen den Triglyphen fehlenden Metopen haben wir später im Archäologischen Museum in Palermo bewundert.

Nicht weit von Segeste liegt Erice, bekannt durch die Früchte aus Marzipan. In der Kirche, gleich beim Eingang, fanden wir eine steinerne Tafel auf der die Bittprozessionen und deren Anlässe verzeichnet sind: monatelange Trockenheit bzw. Pest und Erdbeben. In Monreale schufen arabische Handwerker 1174 – 1182 den „vergoldeten“ Normannendom. 6300 m² Mosaiken zieren den Dom.

Es regnet. Abschied von Palermo, der mächtigen Kathedrale mit den Sarkophagen von Kaisern und Königen, von St. Catoldo. Bei der wegen ihrer Mosaiken berühmten Mar-

Autorenverzeichnis

Fuchs, Katrin
VLB-Referendatsprecherin
Dachauer Str. 4, 80335 München,
Tel.: (089) 595270

Kellermann, Edigna
BS, Von-der-Tann-Str. 28,
82319 Starnberg, Tel.: (08151) 9088730

Küffner, Reinhard
VLB-Referent für Fachlehrerfragen
Eulenstr. 5, 93309 Kehlheim,
Tel.: (09441) 7946

Lambl, Wolfgang
geschäftsführender Vorsitzender und
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel.: (09363) 5278

Liebel, Alexander
stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
Tel.: (0911) 231-3948

Pohlmann, Heiko
VLB-Referent für Lehrerbildung
Kapellenstr. 82, 82239 Alling

Thiel, Peter
Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel.: (0931) 707691

Letzte Meldung

„LUZIFER“ und Poolstundenregelung in der Praxis – Handhabung vor Ort durch KM bestätigt

Die „Lehrerunterrichtszeit insgesamt fair einrechnen“, so die Forderung des Verbandes seit Einführung der Jahressollunterrichtsstundenberechnung für die Berufsschulen im Jahre 2000. Die zahlreichen Nachfragen bzw. Forderungen von Personalvertretungen, Schulleitungen und Kolleginnen und Kollegen bezüglich der „Übertragbarkeit“ von Plus- bzw. Minussalden haben sowohl den Verband als auch den Hauptpersonalrat dazu bewogen, die möglichen Fallgestaltungen dem Ministerium zur Begutachtung vorzulegen. „Die dargelegten Fallgestaltungen – auch in Zusammenhang mit den Regelungen zum „Prüfungspool“ – entsprechen den Festlegungen in den entsprechenden Schreiben des Ministeriums“, so die Antwort auf die Initiative.

Umsetzungsvarianten/Fallgestaltungen:

Die Beispiele beziehen sich auf ein Jahressoll von 1000 Unterrichtsstunden und einem Ausgleich aus dem „Prüfungspool“ für die Mitwirkung bei Berufsabschlussprüfungen im Umfange von 20 Unterrichtsstunden.

Jahressoll	Jahres-Iststunden	Poolstunden	Übertrag ins nächste Schuljahr
1000	990	20	+ 10
1000	1010	20	+ 30
1000	980	20	+/- 0
1000	960	20	- 20
1000	1020	0	+ 20
1000	980	0	- 20

Die getroffenen Regelungen finden Sie im Einzelnen wieder in ...

... KMS vom 16. 05. 2007; Gz. VII.7-5 P 9004-7.120253

... KMS vom 02. 06. 2005; Gz. VII.8-5 P 9004-7.46974

... KMS vom 31. 10. 2005; Gz. VII.8-5 P 9004-7.85 765